

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
MÜNSTER

№
01
26

Allein Richtung Dakar

Warum ein Handwerksunternehmer die große Strecke sucht

BERATUNG
LWL und HWK stärken
Inklusion

CYBERANGRIFF
Schützen und
resilient aufstellen!

MAZDA CROSSOVER WOCHEN



ENTDECKEN SIE DEN PERFEKTEN TEAMPLAYER FÜR IHR
BUSINESS UND SICHERN SIE SICH ATTRAKTIVE KONDITIONEN:

383 €¹⁾

mtl. Leasingrate für den
Mazda CX-60 PHEV

0 €

Anzahlung für alle
Mazda Modelle

6 JAHRE²⁾

Mazda Garantie inklusive

Energieverbrauch gewichtet kombiniert für den Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line: 3,8 l/100 km und 14,4 kWh Strom/100 km. CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert: 85 g/km. CO₂-Klasse: B. Kraftstoffverbrauch kombiniert und CO₂-Klasse bei entladener Batterie: 7,7 l/100 km. CO₂-Klasse: F

Weitere Informationen zur elektrischen Reichweite, Energiekosten, KFZ-Steuer und CO₂-Kosten finden Sie unter www.mazda.de/energieverbrauch

¹⁾ Monatliche Rate zzgl. Mehrwertsteuer für ein gewerbliches Leasingangebot (Kilometer-Leasing) der Mazda Finance – einem Service der Santander Consumer Leasing GmbH (Leasinggeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – bei 0,00 € Sonderzahlung, 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtfahrleistung für einen Mazda CX-60 e-Skyactiv PHEV Prime-Line | 2,5l Benziner + Elektro 241 (327) kW (PS). Inklusive einer GAP-Vereinbarung gemäß den Allgemeinen Geschäftsbedingungen und Regelungen für Kilometerleasingverträge mit gewerblichen Kunden. Beinhaltet Kundenrabatt teilnehmender Mazda Vertragshändler. Das Angebot ist gültig für Gewerbekunden, Freiberufler oder Selbstständige und jeweils zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Bei der gezeigten Abbildung handelt es sich um ein Beispielfoto eines Mazda CX-60 2026, die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.²⁾ 6 Jahre Garantie gemäß den Mazda Garantiebedingungen. Mehr Informationen finden Sie unter www.mazda.de/garantie.

CRAFTED IN JAPAN





»Raum für
Zuversicht
und Dynamik
schaffen.«

HANDWERK UNTER DRUCK – BETRIEBE BRAUCHEN PERSPEKTIVEN

Liebe Leserinnen und Leser,

das Handwerk im Kammerbezirk Münster steht vor großen Herausforderungen. Unsere aktuelle Blitzumfrage zum Jahreswechsel zeigt ein klares Bild: Viele Betriebe arbeiten unter erheblichem Druck. Steigende Kosten, eine hohe Bürokratielast und fehlende Planungssicherheit prägen den Alltag. Dass fast 39 Prozent der Betriebe eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage feststellen, ist ein deutliches Warnsignal. Zugleich macht Mut, dass sich die Situation nicht weiter flächendeckend verschärft hat und das Handwerk insgesamt vorsichtig nach vorn blickt.

Besonders besorgniserregend ist, dass langfristige Zukunftsthemen wie Digitalisierung oder Nachhaltigkeit derzeit in den Hintergrund treten. Wenn Betriebe ihre Energie vor allem auf den Erhalt der wirtschaftlichen Stabilität richten müssen, fehlen Spielräume für Investitionen in morgen. Umso dringlicher sind spürbare Entlastungen bei Bürokratie, Steuern, Abgaben

und Energiepreisen. Das Handwerk braucht verlässliche politische Rahmenbedingungen, damit Zuversicht wieder zu Wachstum werden kann.

Gleichzeitig zeigt sich, wie stark und vielfältig unser Handwerk ist. Die Erfolge junger Handwerker bei der Deutschen Meisterschaft im Handwerk belegen eindrucksvoll die hohe Qualität der Ausbildung in unserer Region. Sie sind ein Zeichen dafür, dass sich Engagement und Leistungsbereitschaft lohnen.

Das Handwerk begegnet dem Druck der Herausforderungen mit Tatkraft. Diese Tatkraft wünschen wir uns auch von der Politik. Es gilt, wieder mehr Raum für Zuversicht und Dynamik zu schaffen: durch weniger Belastungen und mehr Entfaltungsmöglichkeiten.

IHR JÜRGEN KROOS,
PRÄSIDENT DER HWK



KAMMERREPORT

- 6** Per Rad durch die Wüste
- 8** German Craft Skills: Spitzenleistungen des jungen Handwerks gefeiert
- 12** HWK und LWL stärken Inklusion



Foto: © Thomas Großrichter

S
6

Der Handwerksunternehmer Thomas Großrichter erzählt von seiner Abenteuer tour auf dem Fahrrad. 5.340 Kilometer von Paris nach Dakar.



Foto: © HWK

S
8

Glückwünsche bei der Ehrung des Bundesmeisters Alexander Perdun und der ersten Preisträgerin Sophia Böhm



POLITIK

- 16** MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda
- 18** Handwerkerleistungen: Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung



BETRIEB

- 20** Cyberkriminalität: Schützen - und resilient aufstellen!
- 24** Auch Privat-PCs schützen!
- 26** Immobilien: zwischen Heim und Kapitalanlage
- 28** Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!
- 30** Eine flexible Payment-Lösung
- 31** TSE-Zertifikate laufen ab
- 32** Meldungen
- 33** Wenn der Urlaub platzt
- 34** EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Digitale Lernplattformen mit KI
- 40** Perspektivwechsel – mit Kal auf der grünen Wiese



GALERIE

- 42** Miss und Mister Handwerk: Der Countdown läuft!
- 44** »Das sehende Denken«



NRW

- 48** »Unser Land braucht Mut für eine ehrliche Reformagenda«
- 50** Offensive für klimafreundliches Heizen startet



KAMMERREPORT

- 54** Umfrage: Handwerk unter Druck
- 56** Unternehmerfrauen
- 56** Kreishandwerkerschaft Borken
- 56** Management-Werkstatt
- 57** Innovationspreis Münsterland
- 58** HBZ-Bildungsangebote
- 58** Impressum

S
34

Bestimmt der Chef, dass Mitarbeiter sich an einem Stützpunkt sammeln, um von dort aus gemeinsam zur Baustelle zu fahren, kann diese Fahrt als Arbeitszeit gelten.

Vor der Tour: Lasse Brandes (rechts) übergibt Thomas GroBerichter dessen individuell gebautes Gravel-Bike nach gründlicher Wartung in der Werkstatt von Velo de Ville. Tourstart: Das Abenteuer begann in Paris am vom Nebel verhüllten Eiffelturm (unten).



Fotos: © Andreas Buck

Per Rad durch die Wüste

ALLEIN DURCH EUROPA UND WESTAFRIKA: UNTERNEHMER THOMAS GROSSERICHTER KEHRT VON SEINER TOUR PARIS-DAKAR ZURÜCK. ER ERLEBTE GEGENWIND, SCHNEE, WÜSTE – UND GROSSE MENSCHLICHKEIT. »DIE AUSZEIT HAT MIR GUTGETAN«, SAGT ER.



Als Thomas GroBerichter im Dezember 2025 nachts in Dakar ankommt, ist die Erleichterung groß. Die letzten fünfzig Kilometer führen ihn im Dunkeln über die volle Stadtautobahn, viel Verkehr, wenig Platz. »Dann war ich froh, heil angekommen zu sein«, sagt er. Dankbarkeit, Demut und auch Stolz begleiten diesen Moment. Nach 5.340 Kilometern auf dem Fahrrad ist das Ziel erreicht.

23 Tage war der Handwerksunternehmer (Holzbau TG) aus Ascheberg unterwegs, einen Tag länger als geplant. In Dakar gönnte er sich zunächst etwas Luxus: ein Fünf-

Sterne-Hotel, duschen, schlafen, zur Ruhe kommen. »Es war eine großartige, sehr intensive Zeit, eine Pause von der Arbeit«, sagt er. »Die Auszeit hat mir gutgetan.«

Die Tour startete in Paris. Beim Losfahren lag der Eiffelturm im Nebel. Kurz darauf Schnee in den Pyrenäen, ein früher Wintereinbruch. Es folgte das zentralspanische Hochland, das GroBerichter als

besonders schön in Erinnerung behalten hat, auch bei 2.000 Höhenmetern täglich. Später die Wüste: teilweise langweilig, öde, gleichförmig. »Aber das sollte es auch sein«, sagt er. »Meditativ.« Er wollte zu sich kommen, bei sich sein, sich auf das Wesentliche konzentrieren: bewegen, essen, trinken, schlafen. Jeder einzelne Tag sei beeindruckend gewesen – und gleichzeitig eine Herausforderung auf allen Ebenen. Entgegen seiner Erwartung gab es kaum Rückenwind. Stattdessen lag ein anhaltendes Tiefdruckgebiet über der Strecke. »Ich hatte nur an einem Tag Rückenwind«, sagt GroBerichter. Ansonsten Wind von vorn. Schnee, Sonne, Hitze. Alles dabei.

In der Wüste fühlte er sich sicher. Wenig Verkehr, viel Ruhe. Ums Trinken musste er sich keine großen Sorgen machen. »Etwa alle 20 Minuten kam immer auch mal ein Auto vorbei.« Dank der befestigten Flaschen am Rad konnten fünf Liter Wasser mitgenommen werden. Es reichte.

Kurz vor dem Ziel wurde es noch einmal schwierig. Im Grenzgebiet zwischen Mauretanien und Senegal trat



Fotos: © Thomas Großerichter

Kontraste der Tour: Einsamkeit in der Wüste mit Straße und Kamel – und die nächtliche Ankunft in der Großstadt Dakar.

ein Defekt an der Gangschaltung auf. Der Schalthebel war nicht mehr benutzbar. Es funktionierten nur noch der größte und ein mittlerer Gang. 55 Kilometer musste Großerichter mit dem Taxi fahren. Danach setzte er die Tour fort. Weitere 300 Kilometer bis Dakar, 1.500 Höhenmeter. »Aufgeben gibt es für mich nicht«, sagt er. Solange keine höhere Gewalt eintritt oder zu Hause etwas passiert, fährt er weiter.

An der Grenze zum Senegal wollten die Beamten nicht glauben, dass er es an einem Tag bis Dakar schaffen würde. »Aber es hat geklappt«, sagt Großerichter. Auch mit Schaltproblemen. Wenn sein Energietank leer ist, fährt er weiter.



Ein entscheidender Begleiter auf dieser Reise war sein Fahrrad – ein individuell gebautes Velo-de-Ville-Rad aus den Werkstätten von AT Zweirad aus dem Münsterländischen Altenberge. »Das Rad war Weltklasse«, sagt er. Er habe es »mein Baby« genannt. Seine Vorstellungen seien übertroffen worden. »Wüstentauglich, genial.«

Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm die Begegnungen mit den Menschen. Die Gastfreundschaft, vor allem in Marokko, habe ihn schwer beeindruckt. »Ich hatte nie ein Unbehagen. Ich habe

nie schlechte Erfahrungen gemacht.« Er ist überzeugt: »Wenn man positiv auf andere Menschen zu-

geht, bekommt man auch etwas Positives zurück.« Ein Erlebnis bewegt ihn bis heute. In einem kleinen Dorf fragte er am Kiosk nach einer Unterkunft. Ein Hotel gab es nicht. Der Besitzer rief einen jungen Mann an, der ihm eine Übernachtungsmöglichkeit in seinem Zuhause anbot. Alles war sehr einfach. »Ich stelle keine großen Ansprüche«, sagt Großerichter. Doch der junge Mann entschuldigte sich und bat um Nachsicht, weil er keinen Luxus bieten könne. »Da sind mir die Tränen in die Augen gestiegen.« Wo er auch hinkam, wurde ihm Tee angeboten. Als kleines Dankeschön verschenkte er Spielzeug seiner Tochter. Die Reaktionen seien immer herzlich gewesen.

Paris–Dakar war seine erste Auslandstour als Vater und als selbstständiger Handwerksunternehmer. Die Familie zurückzulassen, war nicht leicht. Umso wichtiger ist ihm, etwas von der Reise in den Alltag mitzunehmen. »Von der Gelassenheit von unterwegs möchte ich etwas in meinen Arbeitsalltag einbringen«, sagt er. Er schaffe viel, aber wenn etwas nicht klappt, helfe Gelassenheit.

Großerichter arbeitet als Solounternehmer, gern allein. Er sieht das sportlich. Auch im Handwerk könne man über Grenzen hinauswachsen – etwa dann, wenn Termine eingehalten werden müssen. Sein Motto lautet: »Es gibt immer Wege.« Wenn er überzeugt sei, dass er etwas schaffen könne, dann werde er es schaffen. »Unmöglich existiert für mich nicht.« Entscheidend sei das Vertrauen in sich selbst. Dann sehe man, was möglich ist. Über viele gemeisterte Touren informiert der Vierzigjährige online:

thomasgrosserichter.com
holzbau-tg.com



Spitzenleistungen des jungen Handwerks gefeiert

ACHT SIEGERINNEN UND SIEGER DER BUNDESWETTBEWERBE »GERMAN CRAFT SKILLS« UND »DIE GUTE FORM« SIND VON BETRIEBEN IM KAMMERBEZIRK MÜNSTER AUSGEBILDET WORDEN.

ORTHOPÄDIESCHUHMACHER
ALEXANDER PERDUN



»Der Bundessieg kam für mich völlig überraschend und bedeutet mir persönlich wie beruflich sehr viel. Besonders glücklich macht mich der Stolz meines Vaters, der selbst einen Orthopädieschuhtechnikbetrieb führt. Der Erfolg motiviert mich, weiterzumachen und meinen Beruf aktiv mitzugestalten, gerade im Wandel durch die Digitalisierung. In der Vorbereitung kam es auf Genauigkeit und sauberes Arbeiten an, bewertet wurde mein Maßschuh als Gesellenstück. Während der dreitägigen Prüfung half mir vor allem Ruhe. Der Wettbewerb eröffnet mir neue Möglichkeiten, mein Handwerk sichtbarer zu machen und einen kleinen Traum zu erfüllen. Jungen Menschen rate ich, auch bei Tiefpunkten dranzubleiben, sich Herausforderungen zu stellen und den Mut nicht zu verlieren.«



Die Handwerkskammer (HWK) Münster vermeldet einen besonderen Wettbewerbserfolg des Berufsnachwuchses: Bei der Deutschen Meisterschaft im Handwerk 2025 errangen sieben Handwerker aus dem Kammerbezirk einen Bundessieg. Eine weitere Teilnehmerin wurde im Wettbewerb »Die gute Form im Handwerk – Handwerker gestalten« ausgezeichnet. »Dieses Ergebnis zeigt eindrucksvoll die Leistungsstärke der regionalen Ausbildung und das Engagement junger Talente«, betonte HWK-Vizepräsident Bernhard Blanke bei der Schlussfeier der Wettbewerbe in Frankfurt am Main.

Den Titel »1. Bundessieger« gewannen der Orthopädienschuhmacher Alexander Perdun aus Everswinkel (Ausbildungsbetrieb Orthopädienschuhmachermeister Michael Möller in Münster) und der Technische Modellbauer Fachrichtung Gießerei Lewis Overbeck aus Emsdetten (Modellbau Willermann in Emsdetten).

»2. Bundessieger« wurden die Bootsbauerin Fachrichtung Neu-, Aus- und Umbau Mona Marietta Dahm aus Soest (Bootswerft Gerhard Bicker in Ahlen), der Elektroniker Fachrichtung Automatisierungs- und Systemtechnik Silas Schulten aus Nottuln (Franz Ziel in Billerbeck) und der Parkettleger Nils Otto aus Isselburg (Fußbodenbau Paul Seggewiss in Isselburg)

Den Platz »3. Bundessieger« erreichten der Gebäudereiniger David Fiegenbaum aus Stadtlohn (GM - Glas- und Gebäudereiniger Mercan in Gronau) und die Hörakustikerin Anita Schuler aus Münster (Sonova Retail Deutschland in Münster)

Beim Wettbewerb »Die gute Form« überzeugte die Steinmetzin und Steinbildhauerin Fachrichtung Steinbildhauerarbeiten Sophia Böhm aus Köln (Stefan Lutterbeck in Everswinkel) mit ihrem Können. Sie wurde »1. Preisträgerin« in ihrem Beruf.

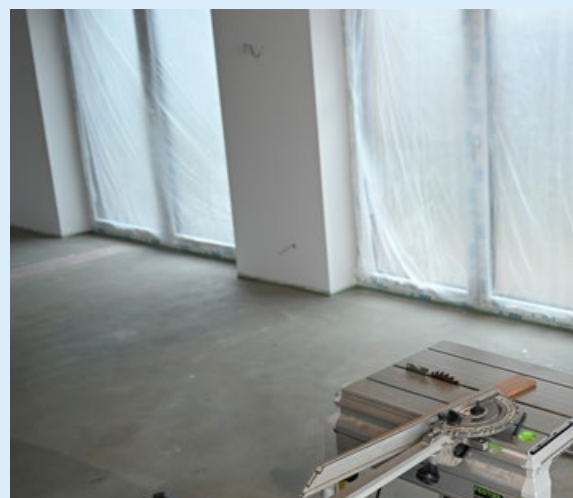


Mit Alexander Perdun und Sophia Böhm freuen sich Hauptgeschäftsführer Thomas Banasiewicz (links) und Vizepräsident Bernhard Blanke (rechts, beide HWK) auf der Abschlussveranstaltung der Wettbewerbe.

TECHNISCHER MODELLBAUER LEWIS OVERBECK



»Der Bundessieg bedeutet für mich vor allem Stolz. Er zeigt mir, dass ich mein Handwerk gut beherrsche und auf dem richtigen Weg bin. In die Vorbereitung bin ich locker gegangen, hatte aber stets den Fokus auf der Aufgabe. Besonders gefordert hat mich die Erstellung eines Gießereimodells für eine Fahrradlampe. Entscheidend für meinen Erfolg waren Kreativität, Wissen, Können sowie starke Nerven und Ruhe. Der Wettbewerb hat mir nochmals bewusst gemacht, wie vielfältig mein Berufsfeld ist. Jungen Menschen rate ich, einfach zu machen, sich zu informieren und in der Ausbildung Gas zu geben und das Beste mitzunehmen.«



ELEKTRONIKER SILAS SCHULTEN



»Der Bundessieg ist für mich eine große Bestätigung, den richtigen Beruf gewählt zu haben. Er zeigt mir, dass ich eine sehr gute Ausbildung in meinem Betrieb erhalten habe. Die Gesellenprüfung, die Unterstützung meines Ausbilders und die Vorbereitung im Betrieb haben mir Sicherheit und Motivation gegeben. Auch das gemeinsame Lernen mit Kollegen war wichtig. Mit einem kühlen Kopf, Ausdauer und Freude an der Arbeit konnte ich auch knifflige Aufgaben meistern. Der Wettbewerb eröffnet mir neue berufliche Perspektiven. Ich denke nun über den Meister und weitere Fortbildungen nach. Eine handwerkliche Ausbildung bietet viele Chancen, denn gute Handwerker werden immer gebraucht und Fleiß zahlt sich aus.«

BOOTSBAUERIN

MONA DAHM

»Der Bundessieg bedeutet mir persönlich viel, weil er mir zeigt, dass ich mein Handwerk wirklich gelernt habe. Beruflich ist er ein großer Pluspunkt für meinen Lebenslauf und wird mir bei Bewerbungen helfen. Ich habe mich nicht speziell vorbereitet, sondern das angewandt, was ich in der Ausbildung gelernt habe. Besonders herausfordernd war der Bau eines Niedergangs: Unter Zeitdruck musste ich die Lösung planen, durchdenken und zeichnen. Entscheidend war, den Überblick zu behalten und die Arbeitsschritte richtig zu ordnen. Der Wettbewerb hat mir noch einmal bestätigt, wie gern ich meinen Beruf ausübe. Jungen Menschen rate ich, sich für das Handwerk zu entscheiden, dabei aber auf einen guten Ausbildungsbetrieb zu achten.«



PARKETTLER

NILS OTTO

»Ich bin sehr stolz darauf, den Bundessieg erreicht zu haben. Persönlich bedeutet er mir viel, beruflich hat sich bislang wenig verändert, da ich die Meisterschule bereits begonnen habe. Auf den Wettbewerb habe ich mich vorbereitet, indem ich unterschiedliche Schnitttechniken und Muster intensiv geübt habe. Besonders gefordert hat mich die Arbeitsprobe, bei der wir mit Linoleum arbeiten und das Brandenburger Tor aus Holz legen mussten. Entscheidend für meinen Erfolg waren Zielstrebigkeit und Schnelligkeit in der Prüfung. Der Wettbewerb hat mir gezeigt, wie wichtig konzentriertes Arbeiten unter Zeitdruck ist. Jungen Menschen rate ich, zielstrebig zu sein und das zu tun, was wirklich Freude macht.«



GEBÄUDEREINIGER

DAVID FIEGENBAUM

»Einer der Top drei in Deutschland zu sein, war für mich persönlich und beruflich ein großer Erfolg. Der Bundessieg hat mir viele Türen geöffnet. Zurzeit mache ich meinen Meister, anschließend möchte ich den Betriebswirt HWK anschließen. Auf den Wettbewerb habe ich mich bewusst ohne großen Druck vorbereitet. Die gemeinsame Vorbereitung mit den anderen Landessiegern war von Teamgeist geprägt. Besonders anspruchsvoll war die Aufgabe, ein Hallenbad zu reinigen. Entscheidend waren Ehrgeiz, Fachwissen und auch etwas Glück. Der Wettbewerb hat mir einmal mehr gezeigt, wie komplex und anspruchsvoll die Gebäudereinigung ist. Jungen Menschen rate ich klar zu einer handwerklichen Ausbildung: gutes Arbeitsklima, Teamarbeit, Abwechslung und sehr gute Perspektiven.«



HWK und LWL stärken Inklusion

BERATUNG FÜR UNTERNEHMEN ZU BERUFSPERSPEKTIVEN
VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN.

Geschäftsführer Markus Hartmann
begrüßt Zornitza Ivanova als neue
Inklusionsberaterin bei der
Handwerkskammer.

Anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderungen hat die Handwerkskammer (HWK) Münster die Bedeutung inklusiver Beschäftigung hervorgehoben: »Inklusion ist nicht nur sozial, sie ist auch wirtschaftlich sinnvoll.« Die Kammer hat ihr Engagement weiter ausgebaut: Die Inklusionsberatung wurde um eine zusätzliche Expertin ergänzt – Zornitza Ivanov verstärkt nun die Arbeit von Claudia Stremming und Jörg Janzen. Das Dreierteam unterstützt Inklusionsbetriebe aller Branchen in ganz Westfalen bei betriebswirtschaftlichen Fragestellungen.

BERATUNG AUS EINER HAND

Der Service, der auf verbesserte berufliche Perspektiven bei Behinderung abzielt, wird in Zusammenarbeit mit dem LWL-Inklusionsamt Arbeit angeboten. Gleiches gilt für die ebenfalls bei der Handwerkskammer angesiedelte Fachberatung für Inklusion im Rahmen der »Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber« (EAA). Hier berät Annette Aversch Handwerksbetriebe, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen oder ausbilden möchten, etwa zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, rechtlichen Bedingungen und zur Gestaltung geeigneter Arbeitsplätze.

INKLUSION ALS AUFTRAG UND CHANCE

LWL-Sozialdezernent Mehmet Ali betont: »Wir lassen niemanden zurück. Das ist demokratischer Kern und gesellschaftlicher Auftrag zugleich. Die enge Kooperation zwischen LWL und Handwerkskammer Münster zeigt, was möglich ist, wenn wir Barrieren nicht nur beklagen, sondern abbauen. Jeder geschaffene Arbeitsplatz ist ein Sieg für Würde, Selbstbestimmung und soziale Gerechtigkeit.«



Für die Handwerkskammer gehört Inklusion zu einer zukunftsorientierten Personalstrategie von Unternehmen. »Hier gibt es einen großen, oft übersehenen Talentpool für die Fachkräftegewinnung«, sagt Geschäftsführer Markus Hartmann. Inklusion bedeute, Menschen mit Behinderungen als gleichwertige Fachkräfte in den Arbeitsalltag einzubeziehen. Das könne auch das Image stärken.

UMFRAGE ZEIGT OFFENHEIT DER BETRIEBE

Eine aktuelle Umfrage der Handwerkskammer, an der 185 Handwerksbetriebe aus dem Kammerbezirk teilgenommen haben, zeichnet ein deutliches Stimmungsbild. Jeder Zehnte gibt an, dass eine Inhaberin oder ein Inhaber eine anerkannte Behinderung hat. Fast die Hälfte der befragten Unternehmen beschäftigt bereits Menschen mit Behinderung. Die Beschäftigung erfolgt in verschiedenen Bereichen, vor allem in der Produktion und in der Verwaltung. 57 Prozent

berichten von überwiegend positiven oder sehr positiven Erfahrungen. Gleichzeitig zeigt die Umfrage einen hohen Informationsbedarf: Jeder siebte Betrieb wünscht sich Orientierung, vor allem zu Fördermöglichkeiten und Recht. Jeder Fünfte plant die Einstellung von Menschen mit Behinderungen. 39 Prozent sind diesbezüglich noch unentschieden. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Inklusion im Handwerk bereits erfolgreich praktiziert wird, aber weitere Unterstützung weiterhin notwendig bleibe, kommentiert die HWK.



Foto: © Andreas Buck

INKLUSION BEI MÜNSTERLAND PLUS

»Am Anfang stand gar keine große Strategie – sondern die einfache Beobachtung, dass Menschen mit Beeinträchtigung im Betrieb nicht nur mithalten, sondern oft mit beeindruckender Motivation arbeiten.« Aus dieser Erfahrung entwickelte sich in dem mittelständischen Garten- und Landschaftsbaubetrieb Münsterland Plus in Greven der Impuls, Inklusion nicht als Zusatz, sondern als festen Bestandteil des Unternehmens zu verankern. Jens Korber, Geschäftsführer, Ingenieur des Landschaftsbaus und anerkannter Sachverständiger, beschreibt diesen Moment rückblickend so: »Wir hatten die Mitarbeitenden bereits im Team. Da war es ein logischer Schritt, daraus etwas Verlässliches zu machen.«

Das Unternehmen, 2011 gegründet und stetig gewachsen, entschied sich daher für den Aufbau einer Inklusionsabteilung – nicht als abgeschlossene Einheit, sondern als flexibel organisierte Struktur mit mindestens drei Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen. »Auch die Mitarbeiter mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen wollen etwas leisten. Und

Handwerksunternehmer Jens Korber (links) schätzt die Arbeit von Hanno Frank bei Münsterland Plus – trotz dessen Beeinträchtigung. Franks Arbeitsplatz wird vom LWL gefördert.



Der LWL informiert online über seine Messe »Inklusion entfaltet« für Unternehmen am 11. März in Dortmund



lwl-messe.de

wir erwarten von allen hundert Prozent. Es gibt keine Sonderbehandlung«, betont der Unternehmer. Offenheit über individuelle Einschränkungen gehöre dazu – ebenso wie der Anspruch, dass die Abläufe funktionieren müssen. »Es gibt gute und schlechte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – unabhängig davon, ob jemand eine Behinderung hat.« Ein Mitarbeiter beispielsweise sei sehr vergesslich. Er schreibe sich die anstehenden Arbeiten jetzt immer auf. So sei er ein wertvoller Helfer für den Betrieb. Und es gebe immer auch einfachere Arbeiten, die aber auch wichtig seien, so Korber.

Mit Unterstützung des LWL und der Unternehmensberatung der HWK wurde die Einrichtung einer Inklusionsabteilung im Jahr 2021 systematisch vorbereitet. In einem ersten Gespräch klärte man zentrale Fragen zur Ausgestaltung, Förderung und Personalgewinnung. Auf Basis einer betriebswirtschaftlichen Stellungnahme von Inklusionsberaterin Claudia Stremming konnten schließlich vier geförderte Inklusionsarbeitsplätze geschaffen werden, die – wie alle anderen – vollständig in den regulären Betriebsablauf integriert sind und in verschiedenen Teams sowie Aufgabenbereichen mitwirken. »Mit den Investitionszuschüssen konnten wir drei Doppelkabinenfahrzeuge anschaffen.« Die Abteilung entwickelte sich schnell positiv; die Krankenquote liegt bis heute unter dem Durchschnitt.

2025 folgte die Erweiterung um drei weitere Arbeitsplätze sowie die Einrichtung einer neuen Inklusionsabteilung im zuvor zusätzlich aufgebauten Maurerbetrieb, dem Korber Bauunternehmen. Auch hier übernahm die HWK die wirtschaftliche Prüfung. Für den Unternehmer bleibt der Grundgedanke unverändert: »Keiner wird hier in Watte gepackt – aber jeder bekommt die Chance, sich zu beweisen.« Aus einem praktischen Impuls ist so ein tragfähiges, wachsendes Inklusionsmodell entstanden, das wirtschaftliche Stabilität mit sozialer Verantwortung verbindet.



Die HWK-Inklusionsberaterin Claudia Stremming informierte Niclas Lorenz, Leiter der Inklusionsabteilung bei Münsterland Plus, über Fortbildungsmöglichkeiten für Arbeitgeber und Führungskräfte, etwa zur Führung und Anleitung von Mitarbeitern mit psychischen Erkrankungen oder kognitiven Behinderungen.



AUTOHAUS VOSS ÜBERNAHM VERANTWORTUNG

Im Sommer 2024 wandte sich das Autohaus Voss aus Rosendahl erstmals an die Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgebende (EAA) der Handwerkskammer Münster, um sich über inklusive Beschäftigung und Fördermöglichkeiten zu informieren. »Soziales Engagement ist uns wichtig – wir wollten wissen, wie wir Inklusion im Betrieb gut und rechtssicher umsetzen können«, erklärt Kraftfahrzeugtechnikermeister und Geschäftsführer Niklas Voss. Ausgangspunkt waren zwei bereits eingestellte Mitarbeiter mit Beeinträchtigungen, für die langfristige Perspektiven geschaffen werden sollten.

Bei einem Beratungstermin im Betrieb wurden die individuellen Situationen der Beschäftigten betrachtet. Ein Mitarbeiter, der infolge eines Arbeitsunfalls dauerhaft körperlich eingeschränkt ist, war bereits im Bereich der Fahrzeugaufbereitung tätig und sollte unbefristet eingestellt werden. »Für uns war klar: Er gehört zum Betrieb.« Im Rahmen der Beratung wurde auf die Möglichkeit der Gleichstellung hingewiesen. »Das war ein entscheidender Hinweis, weil sich dadurch weitere Fördermöglichkeiten eröffnet haben.« Nach erfolgreicher Beantragung konnte ein Investitionskostenzuschuss beantragt werden.

Ein weiterer Mitarbeiter war im Bereich der Hausmeister Tätigkeiten beschäftigt. Er kann nicht lesen und schreiben, arbeitet jedoch zuverlässig im praktischen Alltag. Auch hier wurde eine Förderung geprüft. »Nicht jeder kann alles, aber jeder kann etwas beitragen«, ist Voss' Erfahrung. Auf Anregung der EAA wurden beide Vorhaben zusammengeführt. »Wenn wir Verantwortung übernehmen, dann richtig«, beschreibt Voss die

Die Brüder Niklas und Jonas Voss beschäftigen Bünyamin Köhler sehr gern in ihrem Autohaus (von rechts). Es fallen immer auch Arbeiten an, bei denen ein Handicap kein Hindernis ist.

Einstellung des Familienbetriebs, den er zusammen mit seinem Bruder Jonas Voss – ebenfalls Meister und Geschäftsführer – vom Vater übernommen hat. Der Förderantrag beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe wurde mit Unterstützung der gestellt.

Parallel dazu wurde mit Unternehmensberaterin Annette Aversch über die langfristige Entwicklung gesprochen. »Inklusion soll bei uns kein Einzelfall bleiben«, so Voss. Im Beratungsgespräch entstand erstmals die Idee, perspektivisch eine eigene Inklusionsabteilung im Betrieb aufzubauen. »Dafür brauchen wir klare Strukturen und Planungssicherheit.«

Ende 2024 wurden die Investitionskostenzuschüsse bewilligt. Gefördert wurden unter anderem eine Zwei-Säulen-Hebebühne sowie eine Lagerbühne mit Treppe. »Diese Investitionen erleichtern den Arbeitsalltag ganz konkret.« Kurz darauf stellte der Betrieb eigenständig einen weiteren Mitarbeiter mit Behinderung ein.

Heute beschäftigt das Autohaus insgesamt 50 Mitarbeiter, davon drei Menschen mit Behinderung. Die notwendige Begleitung wird im Team organisiert. »Das soziale Engagement tragen wir gemeinsam.« Besonders geschätzt werden Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit. »Am Ende zählt, was jemand leistet.«

Die soziale Haltung des Unternehmens ist auch durch persönliche Erfahrungen und Schicksale in der Familie geprägt. Der verstorbene Vater und Gründer Ralf Voss, früherer Seniorchef, war selbst für eine begrenzte Zeit aufgrund einer schweren Erkrankung behindert gewesen. »Da haben wir erlebt, wie schnell man auf Unterstützung angewiesen sein kann.« Diese Erfahrung wirkt nach. »Soziales Engagement ist keine Pflicht, sondern eine Haltung«, betont Niklas Voss.

In Westfalen-Lippe sind rund 25.000 schwerbehinderte Menschen arbeitslos. Etwa 170 Inklusionsbetriebe und -abteilungen, darunter 19 Handwerksunternehmen im Kammerbezirk Münster, beschäftigen insgesamt 4.350 Mitarbeiter, wovon die Hälfte Menschen mit Behinderungen sind.



Der LWL finanziert die Beratung der HWK. Diese ist für Betriebe kostenfrei. Kontakt: Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber, T 0251 5203-321 (Annette Aversch), Inklusionsberatung, -433 (Claudia Stremming), -233 (Zornitza Ivanov) und 0209 38077-44 (Jörg Janzen).

hwk-muenster.de/inklusion

ARTIFEX DAS MAGAZIN

für Handwerker,
Genießer
und Entdecker



Foto: © Rémi Delgeon/Ki, assistiert mit Adobe Photoshop 26.2

Ostsee, Portugal,
Lissabon, Paris –
**Europas schönste Ziele
entdecken.**

**Wow
Bacalhau!**
Die Top Ten der
besten Stockfisch-
gerichte

Seite 40



JETZT

kostenlos lesen!

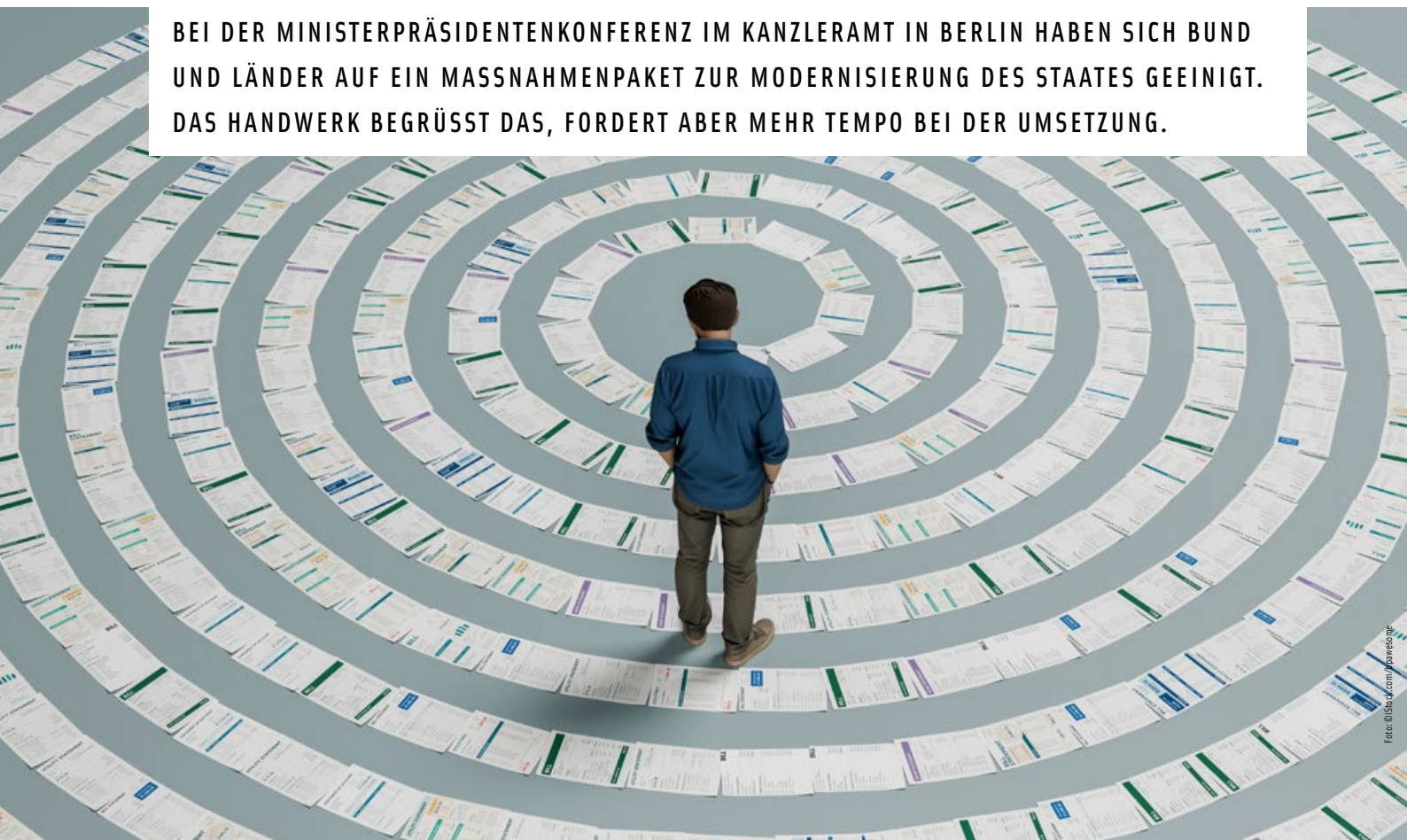
In unserer **Digithek:**

digithek.de/sehnsuchtsorte



MPK beschließt föderale Modernisierungsagenda

BEI DER MINISTERPRÄSIDENTENKONFERENZ IM KANZLERAMT IN BERLIN HABEN SICH BUND UND LÄNDER AUF EIN MASSNAHMENPAKET ZUR MODERNISIERUNG DES STAATES GEEINIGT. DAS HANDWERK BEGRÜSST DAS, FORDERT ABER MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG.



Bund und Länder wollen mindestens ein Drittel aller Berichtspflichten abschaffen und die Dokumentationspflichten um die Hälfte reduzieren.

Text: Lars Otten...

Bei der Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) im Kanzleramt in Berlin ging es besonders um Bürokratie, effiziente Verfahren und digitale Prozesse und die Modernisierung des Staates. Bund und Länder haben sich dabei auf eine gemeinsame Modernisierungsagenda geeinigt. Sie wollen ein großes Maßnahmenpaket auf den Weg bringen, um Bürokratie abzubauen, Berichts- und Dokumentationspflichten zu reduzieren, Planungs-, Genehmigungs- und Vergabeverfahren zu beschleunigen und generell Verfahren zu bündeln, wo es möglich ist.

Dazu haben Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) und die Länderchefs ein 55-seitiges Beschlusspapier beschlossen. »Bund und Länder haben viel vor: Unser Land soll modernisiert werden, um schneller, digitaler und handlungsfähiger zu sein – zum Wohle von Bürgerinnen und Bürgern, Wirtschaft und Verwaltung«, heißt es darin. Neben eigenen Initiativen enthalte das Paket vor allem Vorschläge der Initiative für einen handlungsfähigen Staat, des Nationalen Normenkontrollrats und der Kommunen. Die Agenda sei der Auftakt zu einer »umfassenden Staatsmodernisierung über alle föderalen Ebenen hinweg«.

Fünf Leitthemen sollen dabei im Vordergrund stehen:

1. Weniger Bürokratie, klare Verfahren und schnelle Entscheidungen auf allen staatlichen Ebenen.
2. Schnellere Verfahren im Bereich von Planung und Genehmigung, Vereinfachungen im Vergabe- und Datenschutzrecht.
3. Effiziente, resiliente und leistungsfähige staatliche Strukturen: für Vertrauen in Staat und Verwaltung.
4. Digitale Verfahren: effizient und serviceorientiert – für mehr Komfort und Zeitersparnis im Alltag.
5. Bessere Rechtsetzung: verständlich, praxistauglich und verlässlich – damit Regeln Orientierung geben und nicht aufhalten.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet, darunter die Abschaffung von mindestens einem Drittel aller Berichtspflichten und die Reduzierung der Dokumentationspflichten um die Hälfte. Zu den Sofortmaßnahmen für Unternehmen gehört die Abschaffung der Bonpflicht. Es geht zusätzlich um Genehmigungsfiktionen, Verhältnismäßigkeit bei Unfallverhütungsvorschriften und technischen Normen und die Vereinfachung von Baustandards.

Für die zügige Modernisierung der Infrastruktur wollen Bund und Länder die Planungs- und Genehmigungsverfahren auf allen Ebenen »erheblich« beschleunigen. Das trage zur Investitionssicherheit bei und stärke die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Beide wollen das Vergaberecht vereinfachen und öffentliche Beschaffungsprozesse effizienter gestalten. Dazu wollen sie »datenschutzrechtliche Regelungen so anpassen, dass die digitale Souveränität sowie die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Deutschlands gestärkt werden, und sich auf EU-Ebene für eine zukunftsorientierte Reform der DSGVO einsetzen«.

PAXISGERECHTE GESETZGEBUNG

Bund und Länder wollen den Vollzug von Gesetzen optimieren und ihre Zusammenarbeit verbessern. Sie wollen »schlanke, bürokratiearme und weitgehend standardisierte Förderverfahren umsetzen, die leicht zu digitalisieren sind«. Digitale Verfahren sollen in der Verwaltung zum Standard gehören: »Neben den Antragsverfahren werden verwaltungsinterne Prozesse optimiert und durchgehend digitalisiert«, so der Plan laut Beschlusspapier. Im Bereich der Rechtsetzung lautet das Ziel, Gesetze einfacher, digitaler, effizienter und praxisgerechter zu machen. »Neue Gesetze sollen von Beginn an adressatenorientiert, praxisgerecht und digital umsetzbar gestaltet werden.«

Grundsätzlich begrüßt das Handwerk die Beschlüsse. »Der Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz verdeutlicht den gemeinsamen Willen von Bund und Ländern zur Staatsmodernisierung und zum überfälligen Bürokratieabbau.« Das sei ein wichtiges Signal für Handwerksbetriebe, deren Wettbewerbsfähigkeit von bürokratiearmen Rahmenbedingungen abhängen, sagt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. Es sei richtig, bei der öffentlichen Vergabe einheitliche Formulare vorzusehen, zentrale Vergabestellen zu schaffen und nur noch eine Plattform für die E-Vergabe zu betreiben. Das schaffe für die Verwaltung wichtige Synergien und spare Betrieben Zeit und Aufwand.

MEHR TEMPO BEI DER UMSETZUNG

»Genauso wichtig ist es, sich konsequent auf die Umsetzung europäischer Vorgaben zu beschränken und Handwerksbetriebe nicht mit darüber hinausgehenden Vorgaben und Pflichten zu belasten. Hieran muss sich der Bund insbesondere bei der geplanten Einführung eines nationalen Beschäftigungsdatenschutzes halten«, fordert Schwannecke. Er fordert auch mehr Tempo für die Modernisierungsmaßnahmen. »Warum soll es bis Ende 2026 dauern, alle bestehenden Berichts- und Auskunftspflichten auf den Prüfstand zu stellen?«

Schwannecke schlägt die Abschaffung aller überflüssigen Regelungen bis Ende des kommenden Jahres vor. »Neben dem notwendigen Tempo für grundlegende Entlastungen fehlt es an großen Reformansätzen. Gerade im Bund-Länder-Kontext gilt es, die dringend erforderliche Vereinfachung des Steuerrechts anzugehen. Dafür braucht es politischen Mut. Nur so lässt sich verlorenes Vertrauen der Wirtschaft in die Leistungsfähigkeit von Staat und Verwaltung zurückgewinnen. Das Handwerk unterstützt die Modernisierungsagenda umfassend, erwartet jedoch von Bund und Ländern bei der weiteren Umsetzung spürbar mehr Entschlossenheit.«

ANERKENNUNG VON QUALIFIKATIONEN

Neben der Staatsmodernisierung war die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen ein Thema bei der MPK. Bund und Länder haben verabredet, die Verfahren zur Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen weiter zu vereinfachen und zu beschleunigen. Angesichts des bestehenden und langfristig prognostizierten hohen Fachkräftebedarfs und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands seien weitere Fortschritte unerlässlich. Der Fokus soll auf den antragsstärksten Berufen liegen. Dazu wurden 16 Maßnahmen beschlossen.



Im Bereich Bürokratieabbau durch Pflichtenreduzierung sind knapp 40 Maßnahmen aufgelistet.

Rechnungshof für Abschaffung der Steuerermäßigung

DER BUNDESRECHNUNGSHOF KRITISIERT DIE BUNDESREGIERUNG.
SIE VERSCHWENDE STEUERGELDER UND SETZE FEHLANREIZE. ER EMPFIEHLT DABEI
AUCH DIE ABSCHAFFUNG DER STEUERERMÄSSIGUNG FÜR HANDWERKERLEISTUNGEN.

Text: Lars Otten

Der Bund setze in vielen Bereichen Steuermittel nicht wirksam ein und setze in der Förderpolitik oft falsche Anreize. Zu diesem Urteil kommt der Bundesrechnungshof in seinen »Bemerkungen 2025«. »Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks zu reagieren«, sagt der Präsident des Bundesrechnungshofes, Kay Scheller. Die Folge sei eine nie dagewesene Verschuldung Deutschlands.

In wenigen Jahren sei der Schuldenstand auch wegen notwendiger Kredite zur Bewältigung der Corona-Pandemie und der Energiekrise »enorm gestiegen«. Aktuell gebe es keine Aussicht auf eine Verbesserung der Finanzlage – auch weil ab dem Jahr 2028 die Tilgung der Krisenkredite startet. Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro. Laut Rechnungshof verdoppeln sich bis dahin die Zinsausgaben.

MISSWIRTSCHAFT, FEHLPLANUNGEN UND NICHT WIRKSAME PROGRAMME

Scheller wirft der Politik eine »unzureichende Haushaltsvorsorge« vor. Zudem gebe es an vielen Stellen ineffiziente Strukturen. »Viele Versäumnisse bestehen seit Langem und sind grundlegender Natur. Politik und Verwaltung nehmen immer mehr Geld in die Hand, um strukturelle Probleme zu kompensieren, unliebsame Reformen zu vermeiden und auf externe Schocks

zu reagieren.« Er fordert eine langfristige Strategie und einen Konsolidierungsplan zur Stabilisierung der Bundesfinanzen, um politischen Gestaltungsspielraum zu gewinnen und künftige Generationen zu entlasten.

»Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, erkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung.«

Jörg Dittrich, Handwerkspräsident

Es sei wichtig, das Geld bestmöglich einzusetzen. Scheller: »Erfolg wird durch wirkungsvolles Handeln bestimmt, nicht allein durch zusätzliche Haushaltsmittel.« Mehr Wirkung für das eingesetzte Geld schaffe Spielraum im Haushalt für weitere dringliche Aufgaben. Auf 176 Seiten benennt der Rechnungshof Beispiele für Misswirtschaft, Fehlplanungen und nicht wirksame Programme in Bereichen wie Verkehr, Bundeswehr, Bürgergeld, Steuern, Zollverwaltung oder Wirtschaftsförderung. Außerdem enthalten

die Bemerkungen Empfehlungen, wie das Geld besser einzusetzen sei.

»STEUERERMÄSSIGUNG HAT NICHT DIE GEWÜNSCHTE WIRKUNG«

Dabei lässt ein Vorschlag das Handwerk besonders aufhorchen. Der Bundesrechnungshof ist der Meinung, dass die Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nicht die gewünschte Wirkung entfalte. Sie stärke weder Handwerk und Mittelstand noch helfe sie dabei, die Schwarzarbeit einzudämmen. Sie gehe mit unvermeidbaren Mitnahmeeffekten und Defiziten im Gesetzesvollzug einher. »Es handelt sich damit um eine unwirksame Subvention, deren Fortführung nicht mehr vertretbar ist«, erklärt Scheller.

Nehmen Steuerpflichtige Handwerkerleistungen in ihrem Haushalt in Anspruch, können sie ihre Einkommensteuer um 20 Prozent der Arbeitskosten ermäßigen. Dabei beträgt die Steuerermäßigung maximal 1.200 Euro. Die Steuerermäßigung gehört laut Rechnungshof zu den größten deutschen Steuersubventionen. »Allein im Jahr 2024 verzichtete der Fiskus auf Einnahmen in Höhe von 2,4 Milliarden Euro.« Ein »Weiter-so« sei nicht vertretbar. Die Steuerermäßigung müsse daher »endlich abgeschafft« werden.

SCHARFE KRITIK VOM HANDWERK

Handwerkspräsident Jörg Dittrich kritisiert gegenüber »Die Welt« den Vorschlag des Bundesrechnungshofs scharf: »Wer aktuell über die Abschaffung der Steuerermäßigung für Handwerkerleistungen nachdenkt, verkennt ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Dieses Instrument ist keine Subvention, vielmehr ein Investitionsbonus für Verbraucher, der qualifizierte Aufträge an legale Handwerksbetriebe lenkt und Schwarzarbeit wirksam eindämmt.« Es stärke vor allem kleine und mittelständische Betriebe. Sie seien das Rückgrat der deutschen Wirtschaft.

Eine Streichung wäre ein fatales Signal an die Verbraucher. Die Steuerermäßigung stabilisiert gerade in wirtschaftlich unsicheren Zeiten private Investitionen, weil notwendige Renovierungen und Modernisierungen nicht aufgeschoben werden. »Zugleich leistet sie einen wichtigen Beitrag zur energetischen Transformation: Sie setzt niedrigschwellige Anreize für Sanierungen im Gebäudebestand und ermöglicht schrittweise Verbesserungen dort, wo große Förderprogramme nicht greifen.«

WEITERENTWICKELN STATT ABSCHAFFEN

Die Ermäßigung sei kein Kostenfaktor, sondern vielmehr eine Einnahmequelle für den Staat, weil legalisierte Aufträge zu mehr Steuereinnahmen und Sozialabgaben führen und hohe Qualitätsstandards sichern, statt riskante Eigenleistungen oder Schwarzarbeit zu fördern. »Natürlich gibt es Reformbedarf, etwa beim Bürokratieabbau, einer digitalen Abwicklung oder einer zielgenaueren Ausgestaltung. Doch all das spricht für eine Weiterentwicklung statt für eine Abschaffung, die zudem dem Koalitionsvertrag und dem politischen Ziel, Schwarzarbeit zu bekämpfen, widerspräche.«

Foto: © Stock.com/Cemile Bingöl



Mit dem Finanzplan der Bundesregierung steige die Verschuldung bis 2029 voraussichtlich auf 2,7 Billionen Euro.





CYBERKRIMINALITÄT

Schützen – und resilient aufstellen!

ATTACKEN AUS DEM INTERNET NUTZEN GEZIELT SCHWACHSTELLEN DER IT AUS.
SO SCHÜTZEN SIE SICH VOR ANGRIFFEN DER CYBERKRIMINELLEN.



»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an.«

Bundeskriminalamt

Text: Stefan Bühren

Auf dieser Internetseite möchte kein Unternehmen erscheinen: ransomware.live listet seit ihrer Gründung durch den IT-Sicherheitsexperten Julien Mousqueton vor fünf Jahren Opfer von Ransomware auf. Hinter Ransomware stecken Cyberkriminelle, die den Rechner kapern und die Daten verschlüsseln, um anschließend ein Lösegeld zu erpressen. Knapp 25.000 Unternehmen, aber auch Institutionen, sind seitdem Opfer geworden, 646 davon aus Deutschland (Stand: 15. Dezember 2025). Auch aktuell sind deutsche Unternehmen betroffen – aus dem Mittelstand.

Die Unternehmen auf der ransomware.live-Seite gehören zu den wenigen, deren Namen öffentlich werden. Denn die meisten decken über ihre Rolle als Opfer eines Cyberverbrechens den Mantel des Schweigens. Tatsache ist, dass Betroffene durch Ransomware, aber auch Malware, Phishing und DDoS-Angriffe (siehe Kasten S. 22) einen hohen finanziellen Schaden erleiden. Für das Jahr 2025 kommt das Statistische Bundesamt nach einer Bitkom-Umfrage auf eine Höhe von 289,2 Milliarden Euro. Und mittlerweile gibt es kaum ein Unternehmen, das nicht schon einmal Opfer einer gezielten Attacke geworden ist. So kommt die aktuelle Studie »Digital Trust Insights 2026« auf eine Quote von 89 Prozent der deutschen Unternehmen, die in den letzten drei Jahren von Datendiebstahl oder Datenmissbrauch betroffen waren.

MITTEL IM DARKNET ERHÄLTICH

»Täter passen sich flexibel an technische und gesellschaftliche Entwicklungen an, agieren global und greifen dort an, wo es sich aus ihrer Sicht finanziell lohnt«, sagt das Bundeskriminalamt (BKA) über Cyberverbrechen, die längst zu einem professionellen Dienstleistungsgeschäft geworden sind. Die Verbrechensbekämpfer sprechen von »Cybercrime-As-a-Service«, weil sich sämtliche Mittel von der Software über Daten bis hin zu Identitäten im Darknet erstehen lassen.

Was einst eher singuläre Ausnahmen waren, ist längst zu einem strukturellen Risiko geworden. Und es hat bereits zu einem Umdenken geführt: Jetzt geht es nicht mehr darum, sich vor Attacken aus dem virtuellen Raum zu schützen, sondern sich auf die Fähigkeiten zu besinnen, Attacken zu verkraften, Schäden zu begrenzen

und möglichst schnell wieder in den Betriebsalltag zurückzukehren. Cyber-Resilienz ist das Zauberwort, mit dem auch die Assekuranzen auf die Unternehmen zugehen. Es geht dabei zum einen um eine Police, etwaige Schäden aus Cyber-Attacken finanziell abzusichern, aber auch, eine erhöhte Resilienz in den Betrieben zu schaffen.

Allerdings haben die Unternehmen hierzulande noch einen weiten Weg zu gehen. Gerade einmal 15 Prozent aller Unternehmen hierzulande investieren gezielt in proaktive Sicherheits- und Resilienzmaßnahmen, so die Studie. Der Rest bleibt, so vermeldet die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC Germany, reaktiv: »Investitionen erfolgen nur nach Vorfällen oder im Rahmen regulärer Updates – ohne systematisches Transformationskonzept für Prävention und Recovery.«

Cyber-Resilienz heißt aber, sich so aufzustellen, dass keine Cyberattacke das Geschäft dauerhaft in die Knie zwingt. Dafür sind folgende Schritte notwendig:

- Sämtliche Geschäftsprozesse mit ihren Systemen, Daten und Schnittstellen erfassen, bewerten und potenzielle Schwachstellen und Bedrohungen identifizieren
- Konkrete Pläne für ein Krisenmanagement, die Fortführung der IT und des Geschäfts sowie Recovery-Maßnahmen entwickeln
- Schulung von Mitarbeitern mit Tests und Übungen sowie die technische Umsetzung von Transparenz- und Erkennungsmechanismen
- Automatisiertes Monitoring von Systemen, Datenflüssen und Zugriffen sowie regelmäßige Updates
- Kontinuierliche Überprüfungen und Optimierung der Prozesse auch an neue Gefahren



Das Statistische Bundesamt bezieht den finanziellen Schaden der Betroffenen für das Jahr 2025 einer Umfrage zufolge auf 289,2 Milliarden Euro.

Dahinter steht vor allem die Erkenntnis, dass eine Prävention alleine nicht mehr ausreicht – zu vielfältig ist die Zahl der Attacken, die zudem immer raffinierter und ausgeklügelter werden. »Unternehmen, die Cyber-Resilienz als systematischen, strategischen Ansatz begreifen, sind deutlich besser aufgestellt«, sagt daher Dominik Bredel, Director Cyber Resilience PwC Germany: »Sie erkennen Bedrohungen frühzeitig, reagieren schnell und können den Geschäftsbetrieb stabil halten – selbst im Ernstfall.«

12

TOPMASSNAHMEN BEI CYBERATTACKEN

Die Allianz für Cyber-Sicherheit listet die Top12-Maßnahmen auf, wenn Unternehmen von Hackern attackiert werden. Folgende Fragen sollten sich die Betroffenen stellen:

1. Wurden erste Bewertungen des Vorfalls durchgeführt, um festzustellen, ob es sich um einen Cyber-Angriff oder lediglich um einen technischen Defekt handelt?
2. Haben Sie kontinuierlich Ihre Maßnahmen abgestimmt, dokumentiert und an alle relevanten Personen und Verantwortlichen kommuniziert?
3. Wurden System-Protokolle, Log-Dateien, Notizen, Fotos von Bildschirmhalten, Datenträger und andere digitale Informationen forensisch gesichert?
4. Haben Sie stets die besonders zeitkritischen und damit vorrangig zu schützenden Geschäftsprozesse im Fokus gehabt?
5. Wurden betroffene Systeme vom Netzwerk getrennt? Wurden Internetverbindungen zu den betroffenen Systemen getrennt? Wurden alle unautorisierten Zugriffe unterbunden?
6. Wurden Backups gestoppt und vor möglichen weiteren Einwirkungen geschützt?
7. Wurden Maßnahmen unternommen, um das gesamte Maß der Ausbreitung festzustellen? Wurden alle angegriffenen Systeme identifiziert?
8. Wurden die beim Cyber-Angriff ausgenutzten Schwachstellen in Systemen oder (Geschäfts-) Prozessen durch relevante Maßnahmen adressiert und behoben?
9. Wurden, nach Abstimmung, die Polizei oder relevante Behörden (Datenschutz, Meldepflichten, et cetera) benachrichtigt?
10. Wurden die Zugangsberechtigungen und Authentisierungsmethoden für betroffene (geschäftliche und gegebenenfalls private) Accounts überprüft (zum Beispiel neue Passwörter, 2FA)?
11. Wird das Netzwerk nach dem Vorfall weiter überwacht, um mögliche erneute Anomalien festzustellen?
12. Wurden die betroffenen Daten und Systeme wiederhergestellt oder neu aufgebaut?

Quelle: Allianz für Cyber-Sicherheit

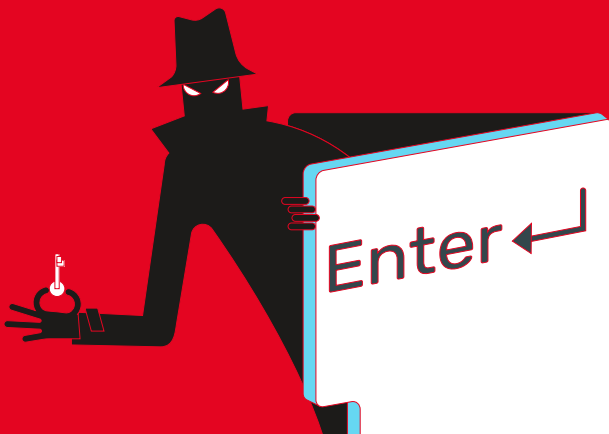


Foto: 601Stock.com/MorStudio

HILFE FÜR BETROFFENE

Quelle: BSI



Service-Center des BSI
für Fragen rund um die
IT-Sicherheit
T 0800 274 1000 oder
E-Mail: service-center@
bsi-bund.de



**Bundesnetzagentur
(BNetzA)** für Beschwerden
zu unerwünschten Spam-
oder Phishing-Nachrichten
über SMS oder Messenger
[bundesnetzagentur.de](https://www.bundesnetzagentur.de)



Polizeien der Länder
für Strafanzeigen bei den
Onlinewachen der Länder
oder der örtlichen
Polizeidienststelle
[polizei.de](https://www.polizei.de)



**Polizeiliche Kriminal-
prävention (ProPK)**
für Informationen und
Hilfestellung für Opfer von
Cybercrimes
[polizei-beratung.de](https://www.polizei-beratung.de)



WICHTIGE FACHBEGRIFFE

Malware (Schadsoftware)

Malicious Software, auf Deutsch böseartige Software, dient dazu, dem Computer bewusst Schaden zuzufügen, indem sie das System zerstört, beschädigt, Daten stiehlt oder Fremden Zugriff verschafft. Darunter fallen alle Programme wie Viren, Trojaner, Spyware, Würmer oder Ransomware.

Ransomware

Sie zählt zur Malware und ist eines der meistgenutzten Tools: Die Software verschlüsselt die eigenen Daten, so dass die Besitzer nicht mehr herankommen, und erpressen zur Entschlüsselung ein Lösegeld. Oft werden die Daten zeitgleich auch ausgespäht, um durch die Drohung, sie zu veröffentlichen, weitere Zahlungen zu erpressen.

Phishing

Mit gefälschten E-Mails versuchen Kriminelle, Passwörter, Bankdaten oder E-Mail-Adressen zu erschleichen. Meist findet sich im Anhang eine Schadsoftware zum Anklicken oder Herunterladen, die das Einfallstor zu den Daten ist. Die Kriminellen geben als Absender Bekannte oder Firmenmitarbeiter an, um die Opfer zu täuschen.



Quishing

Bei dieser Methode versuchen die Cyberkriminellen, die Opfer per QR-Code auf eine Website zu locken und zur Dateneingabe aufzufordern. Wer den QR-Code abscannt, kann auf eine maliziöse Website gelangen, die das Gerät mit einem Schadcode infiziert oder eine Dateneingabe erwartet. Meist tarnen sich die Täter mit bekannten Firmennamen oder Diensten und Behörden.

Smishing

Ist identisch mit Phishing, nur mit dem Unterschied, dass der Betrugsversuch via SMS auf dem Smartphone und nicht per Mail stattfindet. Zu den häufig genutzten Methoden zählen Nachrichten von Paketdiensten, die Probleme bei der Sendungsverfolgung, der Paketzustellung oder dem Zoll melden, aber auch von Onlineshopping-Plattformen, die eine Zahlungsaufforderung enthalten.

DDoS – Distributed Denial of Service

Das steht für eine Vielzahl von Anfragen, die das System überlasten und das im schlimmsten Fall den Dienst versagt, so dass die Kriminellen in die Rechner gelangen können.



LKA Niedersachsen
für aktuelle Meldungen
im Ratgeber Internet-
kriminalität
polizei-praevention.de



Forschungsgruppe SECUSO
für Nophish, Info- und
Lehrmaterialien zur
Erkennung von Phishing-
Mails
secuso.aifb.kit.edu



Verbraucherzentralen
für Phishing-Radar –
Aktuelle Warnungen sowie
neuartige Phishing-Mails
melden
verbraucherzentrale.de





Auch Privat-PCs schützen!

HACKER INFILTRIEREN AUCH PRIVATE RECHNER.
SIE KÖNNEN SOGAR DAS KONTO LEERRÄUMEN.

Text: *Stefan Bühren*

Alles im Griff? Wenn es um das Geld geht, mit Sicherheit nicht, auch nicht die Banken. Kurz vor Jahresende 2025 warnte Nikolas Speer, Exekutivdirektor für den Geschäftsbereich Bankenaufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), eindringlich vor den Risiken im Bankensektor durch die KI. KI-Anbieter, Cloud-Dienste und Chipkonzerne vernetzen sich zunehmend, und es droht ein gefährliches Konzentrationsrisiko, an dessen Tropf die Banken hängen. Speers Vorgänger, Raimund Röseler, warnte als oberster Bankenaufseher vor Hackerrisiken und sah die – wenn auch sehr geringe – Gefahr, dass Cyberkriminelle mal eben sämtliche Konten einer kompletten Bank leerräumen.

Wie sich dieses unwahrscheinliche Szenario anfühlen könnte, dürften immer wieder Privatleute nachvollziehen – weil Hacker es geschafft haben, das Konto zu plündern. Spektakuläre Fälle finden immer wieder den Weg in die Presse, wenn sich die Hacker Zugang verschafft haben. Sie erhöhen das Überweisungslimit und sind in

der Lage, blitzschnell mehrere Zehntausend Euro abzuräumen. Oder, noch perfider, sie erhöhen zusätzlich noch das Kreditlimit und schöpfen das auch noch aus, so dass das Opfer nicht nur seine Ersparnisse verliert, sondern auch plötzlich Schulden hat.

GELEAKTE E-MAILS

Manchmal müssen die Hacker die Daten nicht einmal selber ausspähen, sondern können sich frei im Web bedienen. Erst im November 2025 ging der letzte spektakuläre Fall vonstatten: Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz, 625 Millionen davon zum ersten Mal. Veröffentlicht hatte das der IT-Sicherheitsexperte Trygo Hunt auf seiner Website, für ihn der mit signifikantem Abstand »größte Korpus an Informationen, den wir jemals verarbeitet haben«. Der Amerikaner betreibt den Online-Dienst Have I been Pwned (HIBP), eine Datenbank, bei der jeder kostenlos prüfen kann, ob die eigene E-Mail-Adresse schon gelistet ist. Tauchen neue Veröffentlichungen aus Leaks auf, erweitert Hunt seine Datenbank, die mit diesen neuen Adressen von 15 auf einen aktuellen Bestand von 17 Milliarden Adressen gewachsen ist.

NIE IDENTISCHE PASSWÖRTER NUTZEN

Ein typischer Fehler von Userinnen und Usern: Sie nutzen bei den unterschiedlichsten Anmeldeformularen stets das gleiche Passwort. Wer die E-Mail-Adresse und möglicherweise ein Passwort kennt, kann dann auch auf allen anderen Seiten Schindluder treiben. Deshalb sollte man stets unterschiedliche Passwörter nutzen und die auch in gewissen Abständen wechseln.

Dafür gibt es sogar Software, sogenannte Passwort-Manager, die wie ein Safe wirken, schwer knackbare Passwörter bereitstellen und sie für den Nutzer verwalten. Zu den bekanntesten Softwarelösungen zählen 1Password, Bitwarden, Keeper oder Proton-Pass, KeePassXC ist sogar kostenlos. Sämtliche Programme werden immer wieder von den einschlägigen IT- und Softwaremagazinen untersucht, bewertet und vorgestellt. Sie sind daher eine gute Alternative für das Kopftraining, sich alle Zugänge zu merken oder irgendwo zu notieren.

Kriminelle versuchen in der Regel, die Zugangsdaten für das Onlinebanking ihrer Opfer über Phishing-Mails zu erlangen. Tatsächlich bekommt nach Angaben des



Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) jeder Dritte unerwünschte Mails (Spam), die sich nicht abbestellen lassen. Zwei von drei Nutzern haben schon wissentlich eine Phishing-E-Mail erhalten, die beim Öffnen – und erst recht beim Herunterladen von Anhängen – den Rechner infizieren kann: Es installiert sich eine Schadsoftware, die den Rechner und damit die privaten Daten ausspäht, ohne das dies der Nutzer merkt.

Waren früher Phishing-Mails noch am holprigen Deutsch, fehlenden Umlauten oder durch völlig krude Inhalte schnell erkennbar, hilft die KI auch den Kriminellen, immer bessere Texte zu formulieren. Wer dann nicht genau auf den Absender schaut, kann schon

darauf reinfallen. Wobei Betroffene nicht nur auf den von der E-Mail eingeblendeten Namen schauen sollten, sondern mit einem Klick die dahinter versteckte E-Mail-Adresse auslesen.

Klassiker sind die Mails von Banken, aber auch Firmen, mit denen Empfänger kommunizieren könnten. Die Mail fordert auf, etwa die Kontodaten zu überprüfen und in die E-Mails einzugeben. Oder sie fordern einen kleinen, offenstehenden Betrag aus einer Rechnung ein, um die Dienste weiter nutzen zu können, weil sie andernfalls eingestellt würden. Denn auch das ist ein Trick der Hacker: Sie setzen mit ihren Anliegen die Empfänger unter Zeitdruck.



Fast zwei Milliarden E-Mail-Adressen standen zusammen mit 1,3 Milliarden Passwörtern frei zugänglich im Netz.

TIPPS

WENN DAS KONTO LEERGERÄUMT IST

Wer Online-Aktivitäten rund um sein Konto beobachtet, die nicht von ihm selbst stammen, sollte sofort reagieren.

1. Klappt der Online-Zugang nicht wie gewohnt, den Vorgang sofort abbrechen
2. Das Konto im Zweifel schnell sperren. Das geht aber nicht über die Sperr-Notrufnummer 116 116, da die nur Zahlungs- und Mobilfunkkarten sperrt, so die Bundespolizei. Das Online-Banking kann nur die Hausbank sperren. Wem die Warteschleifen zu lang sind, sollte am besten mehrfach eine falsche Pin oder ein falsches Passwort eingeben – und das Onlinebanking ist automatisch schnell gesperrt.
3. Über die Vorgänge sollten Betroffene die Hausbank sofort informieren. Das sichert etwaige Schadenersatzansprüche, und manche Überweisungen lassen sich sogar noch zurückholen, was jedoch nicht für Echtzeitüberweisungen gilt.

4. Sind Betroffene Opfer einer Phishing-Mail, sollte man diese als Beweismittel nicht löschen und zugleich ein Gedächtnisprotokoll anfertigen und möglichst alle weiteren Informationen wie Browserverlauf oder Anrufe sammeln.
5. Eine Strafanzeige bei der Polizei unterstützt die spätere Schadenabwicklung und dokumentiert den nicht autorisierten Überweisungsvorgang.
6. Grundsätzlich sollte man nach einem Vorfall den Rechner noch gründlich nach Schadsoftware überprüfen.
7. Der Schadenfall sollte daraufhin gründlich geprüft werden, ob die Bank Schadenersatz leisten muss. Das funktioniert allerdings nur, wenn Opfer nicht grob fahrlässig gehandelt haben – worauf sich die Banken im Zweifel gerne berufen. Gerade bei höheren Summen sollten Betroffene anwaltliche Hilfe holen, um etwaige Ansprüche durchzusetzen.

IMMOBILIEN

ZWISCHEN HEIM UND KAPITALANLAGE

Immobilien zählen zu den emotionalsten Formen der Geldanlage. Der Grund ist elementar: Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist tief verankert in der Gesellschaft und unterscheidet Immobilien grundlegend von abstrakten Anlageformen wie Aktien. Doch jenseits dieser emotionalen Dimension ist die Immobilie eine eigenständige Anlageklasse mit spezifischen ökonomischen Spielregeln. Doch was zeichnet eine Immobilie als Anlage aus?



Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram.

Foto: © iStock.com/MichaelHübner

! Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität.

Als Investment zeichnen sich Immobilien durch ihren Sachwertcharakter, planbare laufende Erträge und einen langfristigen Anlagehorizont aus. Erträge können sowohl aus Mieteinnahmen als auch aus Wertsteigerungen resultieren. Immobilien sind dabei vergleichsweise illiquide und mit hohen Transaktionskosten verbunden. Ihr Wert wird vor allem durch Lage, Qualität und Zustand der Immobilie sowie durch wirtschaftliche Rahmenbedingungen wie Nachfrageentwicklung und Zinsumfeld bestimmt. Niedrige Zinsen können die Nachfrage und damit die Preise stützen, während steigende Finanzierungskosten bremsend wirken. Der Einsatz von Fremdkapital ist dabei ein strukturelles Merkmal dieser Anlageklasse, auf das wir später noch eingehen werden.

Ein zentraler Vorteil von Immobilien liegt in ihrer vergleichsweise hohen Stabilität. Wohnraum wird dauerhaft nachgefragt, weshalb sich Preise und Mieten historisch meist weniger stark und abrupt bewegen als etwa Aktienkurse. Während Aktienmärkte kurzfristig empfindlich auf Konjunkturzyklen und Marktstimmungen reagieren, entwickeln sich Immobilienwerte in der Regel träger. Diese geringere Volatilität geht zwar häufig mit moderateren Renditen einher, bietet Anlegern jedoch ein verlässlicheres Ertragsprofil. Als reale Vermögenswerte besitzen Immobilien zudem einen materiellen Nutzen und können langfristig einen gewissen Schutz vor Inflation bieten, da sich steigende Preise, Löhne und Baukosten oft in höheren Mieten und Werten niederschlagen.

Sorgfältige Strukturen für Objekt und Finanzen

Ein prägendes Merkmal von Immobilieninvestments ist der häufige Einsatz von Fremdkapital, da sich Immobilien gut als Kreditsicherheiten eignen. Steigende Immobilienwerte können dadurch die Rendite auf das eingesetzte Eigenkapital überproportional erhöhen, weil nur ein Teil des Kaufpreises aus eigenen Mitteln finanziert wird. Gleichzeitig verstärkt sich jedoch die Risikowirkung: Zinsen und Tilgung müssen unabhängig von der Marktentwicklung geleistet werden. Sinkende Preise können das Eigenkapital verringern, einen Verkauf erschweren und Refinanzierungen verteuern. Unter diesen Bedingungen wirken sich auch operative Risiken stärker aus. Laufende Kosten, Instandhaltung oder Leerstände treffen auf feste Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bank, während Mieteinnahmen schwanken können. Hinzu kommen die geringe Liquidität von Immobilien sowie ihre Abhängigkeit von Standortfaktoren und regulatorischen Rahmenbedingungen, was eine sorgfältige Objekt- und Finanzierungsstruktur erfordert.

Verwaltung erfordert Kapital, Zeit und Kompetenz

Insgesamt sind Immobilien weder risikofrei noch eine universelle Lösung für den Vermögensaufbau. Sie verbinden emotionale Aspekte mit klaren ökonomischen Mechanismen und erfordern Kapital, Zeit und Kompetenz, um sie zu verwalten. In einem ausgewogenen Portfolio können sie jedoch eine wichtige Rolle spielen – insbesondere im Hinblick auf die Altersvorsorge. Ob durch mietfreies Wohnen im Alter oder durch zusätzliche Mieteinnahmen: Richtig eingesetzt, können Immobilien finanzielle Stabilität schaffen. Entscheidend ist, sie nicht isoliert zu betrachten, sondern als einen Baustein innerhalb einer langfristigen, individuell abgestimmten Vermögensstrategie.

pensionflow.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Text: Kirsten Freund...

Knapp zwei Drittel der Handwerksbetriebe in Deutschland bieten ihren Kundinnen und Kunden zusätzlich zur Barzahlung auch Kartenzahlungen und vermehrt auch digitale Bezahlverfahren wie Google Pay oder Apple Pay an. Zwölf Prozent der Betriebe bestehen nach wie vor auf Barzahlung. 23 Prozent akzeptieren nur Lastschrift oder Überweisung. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Wie ist das tatsächliche Nutzerverhalten, was sind die Kosten und die Herausforderungen im Geschäftsalltag? Das wollte der Verband vor dem Hintergrund wissen, dass zunehmend über digitale Bezahlverfahren und über die Rolle des Bargelds diskutiert wird. Zudem entstünden gerade mit dem europäischen Echtzeit-Bezahlsystem Wero und den Plänen für einen digitalen Euro neue Alternativen zu den bislang dominierenden US-Anbietern bei digitalen Bezahlverfahren.

WO KARTENZAHLUNG SELBSTVERSTÄNDLICH IST UND WO MAN BARGELD BEVORZUGT

Vor allem in Kfz-Betrieben und den Gesundheitshandwerken mit Ladengeschäft, also Optiker, Hörakustiker oder Orthopädietechniker, ist Kartenzahlung selbstverständlich. Hier fallen oft auch größere Summen an. Auf Bargeld setzen eher Friseure, Kosmetiker oder kleinere Bäckereien oder Eisdielen. Außerdem Selbstständige ohne Mitarbeiter. Gleichzeitig machen aber auch immer mehr Bäcker von sich reden, weil sie die Barzahlung einschränken oder ganz darauf verzichten. Das sorgt zwar für Diskussionsstoff in den lokalen Medien, aber die meisten ihrer Kunden haben damit kein Problem. In den Gewerken, die im B2B-Bereich tätig sind, auf Baustellen oder direkt beim Kunden, ist vor allem die Bezahlung mittels Lastschrift oder Überweisung verbreitet.



Die Zertifikate der TSE in Kassensystemen laufen gerade vielfach ab und müssen erneuert werden. Mehr dazu auf Seite 31.

Zur Wahrheit gehört auch: Mehr als die Hälfte der Betriebe, die Kartenzahlung und/oder digitale Zahlverfahren anbieten, empfindet die Gebühren als zu teuer. Im Durchschnitt liegen die Transaktionskosten bei 1,7 Prozent des Betrags. Die Betriebe bieten sie aber trotzdem an, weil ihre Kunden das erwarten oder weil es im Handling – etwa bei Filialgeschäften – einfacher ist. Acht Prozent der Betriebe, die auch bargeldlose Bezahlung anbieten, haben sich aber entschieden, diese wegen der Kosten nur unter bestimmten Voraussetzungen zu gewähren, zum Beispiel geben sie einen Mindestumsatz vor.

Bei den Kartenzahlungen und den digitalen Bezahlverfahren ist die Zahlung per Girocard (bekannt als EC-Karte) beinahe flächendeckend vertreten und wird von 98 Prozent dieser Betriebe akzeptiert. Die Zahlung per Kreditkarte bieten 72 Prozent an. Digitale Bezahlverfahren sind im Handwerk dagegen vergleichsweise wenig verbreitet. Sie werden von 41 Prozent der Betriebe angeboten. Hierbei handelt es sich allerdings vor allem um größere Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten.

Diejenigen, die ausschließlich Barzahlung akzeptieren, nennen als Gründe die Kosten im Zusammenhang mit Kartenzahlungen – wobei auch beim Bargeld Kosten entstehen. Außerdem hätten die Kunden keinen Bedarf an alternativen Bezahlmethoden, so das Argument. Einige Betriebe haben auch Sorgen vor dem Datenschutz oder fühlen sich in der eigenen Entscheidungsfreiheit eingeschränkt. Viele der Befragten schätzen Bargeld, weil das unmittelbar verfügbar ist. Dies deckt sich mit Ergebnissen der Erhebung der Deutschen Bundesbank aus 2025, in der 63 Prozent der Befragten angaben, »dass der Schutz der Privatsphäre ein Vorteil von Bargeld sei«, berichtet der ZDH. Der Handwerksverband hält es daher für wichtig, Bargeld als physisches Zahlungsmittel flächendeckend zu erhalten. »Als Absicherung bei Störungen der technischen Infrastruktur, beispielsweise infolge von Stromausfällen, Hackerangriffen oder Naturkatastrophen.«

Bar oder Karte? Handwerk ist flexibel!

DER KUNDE HAT DIE WAHL: DIE MEISTEN HANDWERKER AKZEPTIEREN BARGELD, KARTENZAHLUNG UND DIGITALE BEZAHLVERFAHREN, SO EINE ZDH-UMFRAGE. MANCHE BESTEHEN ABER AUCH AUF BARZAHLUNG. DAS SIND DIE GRÜNDE.



KOSTEN & KRITIKPUNKTE

Bei Bargeld

- 18 Prozent der Betriebe betrachten die Kosten der Bargeldabwicklung als zu hoch.
- 15 Prozent der Befragten finden den mit Bargeld verbundenen administrativen Aufwand als unverhältnismäßig.
- Die durchschnittlichen Gebühren für die Ein- und Auszahlung von Bargeld belaufen sich auf rund 1,1 Prozent des Transaktionsumsatzes.
- Für die Einzahlung von Bargeld und um Wechselgeld zu besorgen geht im Schnitt fast eine Stunde pro Woche drauf.
- Im Schnitt ist die nächste Bank oder Sparkassenfiliale 2,7 Kilometer entfernt.

Bei Kartenzahlungen und digitalen Zahlverfahren

- Mehr als die Hälfte der Betriebe bewertet die Anbieterkosten für Karten- und digitale Zahlverfahren als zu hoch.
- Die Transaktionsgebühren digitaler Bezahlverfahren betragen für die Handwerksbetriebe im Schnitt rund 1,7 Prozent des Transaktionsbetrages.
- Die Gutschrift auf dem Geschäftskonto erfolgt im Schnitt nach 2,3 Tagen.

ZAHLUNGSDIENST WERO

EUROPÄISCHE PAYPAL-ALTERNATIVE



Geld in Echtzeit per Smartphone senden und online bezahlen, das kennt man vor allem vom US-amerikanischen Marktführer PayPal. Mit Wero gibt es seit 2024 eine europäische Alternative der European Payments Initiative (EPI). Momentan steht Wero in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, Belgien und Luxemburg zur Verfügung. Gestartet ist Wero für Überweisungen zwischen Privatpersonen.

Ende 2025 wurden die Funktionen auf Zahlungen im Online-Handel ausgeweitet, und im Laufe dieses Jahres sollen Zahlungen im stationären Handel und bei Treueprogrammen möglich sein. Aktuell können unter anderem Kunden von Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken, der Postbank, Deutschen Bank und der ING Wero nutzen. Weitere Banken wollen den europäischen Zahlungsdienst 2026 integrieren.

Eine flexible Payment-Lösung

DAS JOINT-VENTURE DER COMMERZBANK UND COMMERZ GLOBALPAY WIRBT IM HANDWERK MIT APP UND KARTENLESEGERÄT UM NEUE KUNDSCHAFT.



Text: Stefan Bühren

Nur noch jeder vierte Deutsche bezahlt mit Bargeld, die Debitkarte hat Scheine und Münzen als beliebtestes Zahlungsmittel abgelöst. 38 Prozent zücken beim Bezahlvorgang die Karte, 27 Prozent das Bargeld, und mittlerweile 23 Prozent nehmen einfach ihr Handy. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Forsa-Onlineumfrage unter 1.800 Menschen im September 2025 im Auftrag von Visa. Nur noch 50 Euro haben die Deutschen im Schnitt im Portemonnaie, falls sie mal doch nicht digital bezahlen können.

Dementsprechend buhlen die unterschiedlichsten Anbieter von mobilen Zahlungsmöglichkeiten um die Gunst der Verkäufer. Egal, ob E-Wallets wie Apple Pay, Google Pay oder Paypal, Kredit- oder Debitkarten, sie alle setzen auf kontaktlose Zahlungen, indem das jeweilige System die per Plastikkarte oder Handy bereitgestellten Daten für eine Zahlung nutzt. Das Joint-Venture der Commerzbank und Globalpay geht seit 2024 als weiterer Anbieter auf das Handwerk zu. »Mit unseren Lösungen wollen

wir es Handwerkern besonders einfach machen«, sagt Frederik Koch, Head of Partnerships bei der Commerz Globalpay. »Mit unserer Applikation GP tom verwandeln wir ein Smartphone in ein Zahlungsterminal, unser Nexgo N86 ist ein robustes Kartenlesegerät, das sogar auf einer Baustelle einsetzbar ist.«

FOKUS LIEGT VORERST AUF LADENGESCHÄFTEN

Bislang ist die Commerz Globalpay vor allem im Lebensmittelhandwerk unterwegs, das auf bargeldloses Zahlen setzt. »Beliebt sind unsere Lösungen vor allem in den Cafés und an Verkaufstheken des Bäckerhandwerks«, erklärt Koch. »Hier setzen unsere Kunden gerne auf das Kartenlesegerät.« Langfristig sollen sich die Systeme auch in anderen Gewerken durchsetzen, von Augenoptikern bis hin zu Zweiradmechanikern oder kurz gesagt: alle Gewerke, die eine mobile Bezahlmöglichkeit suchen.

»Unser Zahlungssystem eignet sich für alle Produkte und Dienstleistungen, die sich pauschal abrechnen lassen«, wirbt Koch (siehe Interview). Ein Ausbau sei jederzeit möglich und ein wichtiger Schritt in der Umstellung auf digitale Prozesse. Vor allem hat diese Transaktion sowohl für den Kunden als auch den Handwerker den Vorteil, dass auch Dienstleistungen sofort abgerechnet werden können. Der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten, und der Handwerker verbessert seine Liquidität.

DIE KOSTEN SIND ÜBERSCHAUBAR

»Mit unserem Angebot der Initiative »Deutschland zahlt digital« ermöglichen wir einen kostenfreien Einstieg in digitale Zahlungen – ohne Einrichtungsgebühren, Terminalmiete und Transaktionskosten, solange der Umsatz unter 50.000 Euro bleibt«, erklärt Koch. Ansonsten berechnet Commerz Globalpay den Einsatz der App GP tom mit einer Transaktionsgebühr von acht Cent sowie einer Debit- und Kreditkartengebühr mit 1,29 Prozent. Beim Kartenlesegerät Nexgo N86 kommt eine monatliche Gebühr von 9,90 Euro hinzu, die Gebühren belaufen sich bei Transaktionen ebenfalls auf acht Cent, bei Debitkarten liegt die Gebühr bei 0,79 Prozent, bei Kreditkarten bei 0,99 Prozent. Koch: »Spannend ist das Angebot gerade jetzt, weil Politik, Kunden und Wettbewerb den Druck in Richtung digitaler, bargeldloser Zahlungen massiv erhöhen – und wir mit GP tom und Nexgo ein extrem niedrigschwelliges, sofort startbares Paket auf dem Tisch haben.



38 Prozent bezahlen mit Karte,
27 Prozent zahlen mit Bargeld, und
23 Prozent nehmen ihr Handy.



Lesen Sie
das komplette
Interview auf
handwerksblatt.de

Frederik Koch verantwortet als Head of Partnerships bei Commerz Globalpay den Multiplikator- und Partnervertrieb.

DHB: Herr Koch, Sie gehen erst jetzt auf das Handwerk zu – haben Sie diesen Wirtschaftszweig übersehen?

Koch: Natürlich nicht – wir sind über die Commerzbank schon immer im Handwerk aktiv. Commerz Globalpay ist ein Joint Venture zwischen der Commerzbank AG und Global Payments Inc., das im Mai 2024 gegründet wurde. Daher treten wir jetzt als neuer Anbieter am Markt auf und erweitern das Produktportfolio unserer Shareholders im Handwerk.

DHB: Bislang sind Sie vor allem im Bäckerhandwerk aktiv.

Koch: Richtig, was daran liegt, dass wir primär aus dem Handel kommen. Auch wenn Bäckereien zum Handwerk gehören, geht es dort um den Verkauf. Unsere Lösungen sind überall dort interessant, wo Kunden Waren konsumieren und gerne die Zahlungen per Karte erledigen. Der Einkauf oder der Vor-Ort-Verzehr von Brötchen, Kaffee oder Kuchen ist dafür prädestiniert und Sie finden daher in Bäckereien unsere Kartenlesegeräte.

»Ideal für pauschale Abrechnung«

DHB: Das heißt aber auch, dass Ihre Lösungen nicht für jedes Handwerk geeignet sind.

Koch: Das stimmt, unsere Zahlungssysteme bilden tatsächlich nicht jeden Anwendungsfall im Handwerk ab. Aber unsere digitalen Zahlungsmethoden sind in jedem Handwerk sinnvoll, in dem Standardprozesse pauschal abgerechnet werden können. Und damit ist Commerz Globalpay auch für solche Gewerke interessant, die man nicht sofort auf dem Schirm hat: etwa der Dachdecker für die Dachwartung, der SHK-Betrieb für die Heizungswartungen. Die Liste lässt sich fortführen – und man darf nicht vergessen, dass die Zahlungssysteme nur ein Teil unserer Lösungen sind. Wir verstehen uns als Omnichannel-Zahlungsdienstleister: Wir bieten verschiedene Produkte physisch oder digital an, die unsere Kunden befähigen, Zahlungen entgegenzunehmen.

DHB: Wo liegen die Vorteile?

Koch: Erstens muss der Handwerker nicht lange auf sein Geld warten, weil die Zahlung sofort abgewickelt wurde, auch der Kunde muss nicht erst auf die Rechnung warten und dann überweisen. Das Handwerk ist längst digital unterwegs und in der Regel problemlos in der Lage, mobile Zahlungsprozesse in seine Betriebsabläufe zu integrieren. Das heißt, er muss auch Posten wie Zusatzarbeiten, Stundenzettel oder zusätzlicher Materialverbrauch in die Rechnung integrieren können und beim Kunden vor Ort entsprechende Ergänzungen vornehmen können.

Das Interview führte Stefan Buhren

AKTIVIERUNGSDATUM PRÜFEN

TSE-ZERTIFIKATE LAUFEN AB



Viele TSE-Zertifikate im Kassensystem laufen bald ab und müssen getauscht werden, um Betriebsstörungen zu vermeiden.

Betriebe, die Kassen im Einsatz haben, die mit einer zertifizierten technischen Sicherheitseinrichtung (TSE) geschützt sind, sollten – sofern noch nicht geschehen – mit ihrem Kassendienstleister das Aktivierungs- und Ablaufdatum der TSE prüfen. Viele Zertifikate laufen gerade aus oder sind schon ausgelaufen. Darauf weist der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hin. »Nach Ablauf des Zertifikates kann die TSE keine Absicherung von Geschäftsvorfällen beziehungsweise anderen Vorgängen mehr vornehmen und muss ausgetauscht werden«, berichtet der ZDH. Auch eine Cloud-TSE muss nach Ablauf des Zertifikats ausgetauscht werden. Im Unterschied zu einem hardwarebasierten Sicherheitsmodul ist bei einer Cloud-Lösung aber kein physischer Austausch des Geräts nötig, da das Zertifikat zentral aktualisiert werden kann. Das Zertifikat einer TSE hat eine vom Hersteller festgelegte Laufzeit. In der Regel sind das fünf Jahre, manchmal auch sieben Jahre.

SCHRITTE NACH DEM AUSTAUSCH

- Nach dem Austausch muss der Betrieb die TSE zehn Jahre lang GoBD-konform aufbewahren.
- Man muss unbedingt an die Mitteilungspflicht nach § 146a Abs. 4 AO denken. Das heißt, dass die Außerbetriebnahme der alten TSE und Inbetriebnahme der neuen TSE dem Finanzamt gemeldet werden muss.
- Zudem muss man die Verfahrensdokumentation aktualisieren.
- Der ZDH empfiehlt die Einbindung des Steuerberaters.



Frederik Koch

Foto: © privat

Foto: © iStock.com/PhonemaPhoto



Foto: © iStock.com/Aufglock

KFW-GRÜNDERKREDIT

BESSERE KONDITIONEN

Die KfW hebt den Förderhöchstbetrag beim ERP-Gründerkredit – StartGeld an. Ab sofort können Gründer, Nachfolger und Jungunternehmer (maximal fünf Jahre am Markt) zinsgünstige Darlehen von bis zu 200.000 Euro erhalten, statt bisher 125.000 Euro. Zudem erhöht die KfW den maximal möglichen Betrag für Betriebsmittelfinanzierungen von 50.000 auf 80.000 Euro. Antragsberechtigt sind kleine gewerbliche Unternehmen. Sowohl Haupt- als auch Nebenerwerbsgründer können den

Gründerkredit bei ihrer Hausbank beantragen. Die KfW übernimmt 80 Prozent des Ausfallrisikos für die Hausbank, bei der die Gründer das StartGeld beantragen. Die Antragsteller können damit zum Beispiel Gebäude, Einrichtung, Maschinen, Waren und/oder Ersatzteile finanzieren. Die Antragsteller müssen weniger als 50 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von höchstens zehn Millionen Euro oder eine Jahresbilanzsumme von höchstens zehn Millionen Euro haben. **Kf**

WETTBEWERB

»INKLUSION IM HANDWERK«

Handwerksbetriebe, die Inklusion mit Herz und Haltung leben, können erneut zeigen, was sie ausmacht. Der bundesweite Wettbewerb »Inklusion im Handwerk« geht in die zweite Runde. Die IKK classic, die Unternehmerfrauen im Handwerk und die Junioren des Handwerks zeichnen Betriebe aus, die Menschen mit Behinderung integrieren und damit ein starkes Signal für soziale Verantwortung und zukunftsfähige Personalstrategien setzen. Der Preis soll das Handwerk ermutigen, Inklusion aktiv zu leben und die vielfältigen Unterstützungsangebote zu nutzen. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar möglich. Die Preisverleihung ist am 4. März 2026 auf dem Kongress »Zukunft Handwerk« in München. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro. Informationen zur Bewerbung gibt es unter inklusion-im-handwerk.de

KURZARBEIT

BEZUGSDAUER VERLÄNGERT

Die Bezugsdauer für das Kurzarbeitergeld bleibt vorerst bei 24 Monaten – längstens aber bis Ende 2026. Die reguläre Bezugsdauer ist eigentlich zwölf Monate. »Mit der Verlängerung geben wir Betrieben in Anbetracht derzeitiger handels- und geopolitischer Risiken Planungssicherheit für die kommenden Monate«, sagte Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas. Bessere sich die Situation, dann könnten die Betriebe die Auslastung kurzfristig wieder erhöhen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks sieht die Maßnahme kritisch. Verluste von Arbeitsplätzen, vor allem in der Industrie, könnten so verdeckt werden und die Arbeitslosenstatistik geschönt, kritisiert der Verband. Die Verlängerung verursache hohe Kosten, und notwendige betriebliche Anpassungsmaßnahmen im Rahmen des Strukturwandels würden womöglich verzögert. **Kf**

WÜST IM AMT BESTÄTIGT

Robert Wüst bleibt für weitere drei Jahre Vorsitzender der Aktion Modernes Handwerk e. V. (AMH). Der Metallbauermeister aus Pritzwalk sieht seine einstimmige Wiederwahl als Auftrag: »In den kommenden Jahren wollen wir Aktionen und Projekte weiterentwickeln, die Handwerksbetrieben und Organisationen spürbar helfen, ihre Sichtbarkeit zu stärken und die Vielfalt sowie Modernität unseres Handwerks noch deutlicher erlebbar zu machen.« Eine weitere Aufgabe sieht er darin, Kinder und Jugendliche möglichst früh für das Handwerk zu begeistern. Die AMH unterstützt als »Werbegemeinschaft des Handwerks« die Handwerkswerbung und Öffentlichkeitsarbeit in den Regionen.



AUSGLEICHSABGABE

MELDEFRIST BEACHTEN

Arbeitgeber mit 20 und mehr Beschäftigten müssen einmal im Jahr die Anzeige zur Berechnung der Ausgleichsabgabe einreichen. Der nächste Stichtag ist der 31. März 2026. Hintergrund ist, dass Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet sind, einen Teil ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen. Tun sie das nicht oder nicht ausreichend, zahlen sie die Abgabe. Arbeitgeber mit weniger als 20 Beschäftigten sind nicht betroffen. Sie müssen auch keine Meldung abgeben. Für Betriebe mit bis zu 60 Mitarbeitern gelten Sonderregelungen. 2026 werden erstmals die seit dem 1. Januar 2025 geltenden erhöhten Beträge fällig – sie liegen zwischen 155 und 815 Euro pro Monat für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz. Die Anzeige kann mit der kostenlosen Software »IW-Elan« erstellt und an die Agentur für Arbeit übermittelt werden. **Kf**

Urlaub gehört zum Standard: 18 Prozent der Deutschen verreisen gleich viermal pro Jahr, weitere 39 Prozent leisten sich den Luxus zwei- bis dreimal jährlich, und immerhin knapp jeder Vierte leistet sich eine einmalige Auszeit pro Jahr. Nur rund 18 Prozent verzichten auf eine Reise, meldet das Statistische Bundesamt – in der Regel deshalb, weil die finanziellen Mittel fehlen. Denn pro Person, so haben die Sparkassen ermittelt, ließen sich die Deutschen die Ferien 2024 im Durchschnitt 1.544 Euro kosten. Und damit das Geld sicher investiert ist, schließen viele eine Reiserücktrittsversicherung ab, um im Falle einer Absage nicht das Geld zum Fenster herauszuwerfen.

Dabei ist eine derartige Police nicht immer sinnvoll. Sie kann »lediglich bei teuren Reisen oder beim Urlaub mit Kindern sinnvoll sein«, sagt die Verbraucherzentrale und weist zudem darauf hin, dass eine Reisegepäckversicherung in der Regel verzichtbar sei. Der Grund: relativ hohe Kosten bei relativ geringem Versicherungsschutz. Lediglich eine Reiseabbruchversicherung sei eine sinnvolle Ergänzung.

WAS EINE VERSICHERUNG LEISTEN KANN

Eine Reiserücktritts- in Kombination mit einer Reiseabbruchversicherung springt dann finanziell in die Bresche, wenn die Urlaubswilligen

- eine Reise nicht oder nur verspätet antreten können,
- vorzeitig die Reise abbrechen müssen,
- verspätet von einer Reise zurückkehren,
- Reiseleistungen wie etwa Mietwagen oder Ausflüge nicht in Anspruch nehmen können.



Pro Person
ließen sich die
Deutschen die
Ferien 2024 im
Durchschnitt
1.544 Euro kosten.

Zu den versicherten Gründen zählen beispielsweise schwere Erkrankungen, ein Unfall, Todesfälle in der Familie oder auch berufliche Zwänge. Dann zahlt die Assekuranz für alle versicherten Personen die vertraglich vereinbarte Summe. Haben die Versicherten eine Selbstbeteiligung vereinbart, wird die Summe natürlich auch um diesen Betrag vermindert. Und: Das versicherte Ereignis muss tatsächlich unerwartet eingetreten sein und es den Versicherten unzumutbar machen, die Reise anzutreten oder fortzusetzen.

Wenn der Urlaub platzt

KEINE BUCHUNG OHNE ANGEBOT EINER
REISERÜCKTRITTSVERSICHERUNG – DOCH NICHT IMMER IST
IST SINNVOLL, UND EIN PREISVERGLEICH SPART GELD.

Vor allem letzteres führt zum Streit, ob die Assekuranz zahlt. Hier könnte ein Ombudsmann helfen, der den Streit schlichtet, vorausgesetzt, die Versicherung nimmt an so einem Verfahren teil. Der Vorteil: Das Verfahren ist kostenfrei und bei einem Streitwert von unter 10.000 Euro muss sich die Versicherung nach der Entscheidung des Ombudsmanns richten, so die Verbraucherzentrale. Bei höheren Werten gibt es lediglich eine Empfehlung, als Verbraucher ist man generell nicht daran gebunden und kann versuchen, im Streitfall gerichtlich höhere Zahlungen durchzusetzen.

Wer eine Police abschließt, sollte dies frühzeitig tun, spätestens 30 Tage vor Reiseantritt – und dies am besten unabhängig vom gewählten Reiseveranstalter. So lassen sich bessere Bedingungen bei besseren Konditionen erreichen. Wer mehrfach im Jahr urlaubt, sollte zudem über eine Jahrespolice nachdenken: Sie ist meistens günstiger und sollte als Versicherungssumme mindestens so hoch sein wie der Preis für die teuerste Reise. **SBU**



EuGH: Fahrt zur Baustelle kann Arbeitszeit sein

BESTIMMT DER CHEF, DASS MITARBEITER SICH AN EINEM STÜTZPUNKT SAMMELN, UM VON DORT AUS GEMEINSAM ZUR BAUSTELLE ZU FAHREN, KANN DIESE FAHRT ALS ARBEITSZEIT GELTEN. DAS HAT DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF ENTSCIEDEN.



»Die Wegezeit und Pausenzeit gelten weiterhin nicht als Arbeitszeit.«

Text: **Anne Kieserling**

Am Bau gibt es das nicht selten: Mitarbeiter sammeln sich auf Anordnung des Chefs an einem Ort, um gemeinsam mit einem Firmenfahrzeug zur Baustelle und zurück zu fahren. Diese Fahrten können Arbeitszeit im Sinne des Art. 2 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 sein, stellte der Europäische Gerichtshof (EuGH) jetzt klar.

Der Fall: Das spanische Unternehmen Vaersa, ein öffentliches Unternehmen, übernimmt Naturschutzarbeiten. Die Beschäftigten arbeiten in 15 Teams und haben keinen festen Einsatzort, sondern fahren in unterschiedliche Naturschutzgebiete. Der Arbeitgeber



hat einzelne Stützpunkte festgelegt. Dort sollen sich die Beschäftigten jeden Morgen um acht Uhr einfinden. Von diesen Stützpunkten fahren die Teams mit einem Firmenfahrzeug, das ein Teammitglied steuert und in dem auch das Arbeitsmaterial liegt, zum Einsatzort, den der Arbeitgeber vorgibt. Nach Feierabend fahren die Beschäftigten mit dem Firmenwagen zurück zum Stützpunkt und danach allein nach Hause. In der Praxis rechnet der Arbeitgeber die Hinfahrt als Arbeitszeit an. Die Rückfahrt am Ende des Tages zählt er nicht aber dazu. Die Gewerkschaft Stas-IV sieht auch die Rückfahrt als Arbeitszeit und klagte. Das spanische Gericht legte den Fall dem EuGH vor.

KEINE FREIE ZEITEINTEILUNG

Das Urteil: Die EU-Richterinnen und -richter entschieden, dass die Hin- und Rückfahrten zwischen Stützpunkt und Einsatzort insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind. Der EuGH betont, dass der Begriff der »Arbeitszeit« nach Art. 2 Nr. 1 der EU-Arbeitszeitrichtlinie 2003/88 als diejenige Zeitspanne gelte, während der der Arbeitnehmer arbeite, dem Arbeitgeber zur Verfügung stehe und seine Tätigkeit ausübe oder Aufgaben wahrnehme. Von den Regelungen des Art. 2 der Richtlinie dürfen Arbeitgeber nicht abweichen.

Entscheidend sind also drei Punkte: Der Mitarbeiter muss zur Verfügung stehen, Tätigkeiten ausüben und tatsächlich arbeiten. Im Fall Vaersa bestimmt der Arbeitgeber alle wichtigen Vorgaben: Er legt fest, wie die Hin- und Rückfahrt der Mitarbeiter abläuft, welches Transportmittel sie nutzen, von wo aus sie starten, wo sie ankommen und zu welchen Uhrzeiten das alles passieren soll. Unter diesen Bedingungen gehören laut Urteil die Fahrten untrennbar zur Rolle der Beschäftigten als Arbeitnehmer und zählen damit als Teil ihrer Tätigkeit. Da die Beschäftigten auf diesen Fahrten nicht frei über ihre Zeit verfügen können, sehen die Richter auch das zweite Kriterium erfüllt: Sie stehen dem Arbeitgeber zur Verfügung.

FAHRT GEHÖRT UNTRENNBAR ZUM BERUFSBILD

Zum dritten Kriterium – dass der Arbeitnehmer in dieser Zeit auch arbeitet – hatte der EuGH schon früher entschieden: Wenn ein Arbeitnehmer keinen festen Arbeitsort hat und seine Aufgaben auf der Fahrt zu einem Kunden oder von dort zurück erledigt, gilt auch diese Fahrzeit als Arbeitszeit (Az. C-266/14). Die Fahrten gehören dann untrennbar zum Berufsbild eines Arbeitnehmers ohne festen Arbeitsort. Dieser beschränkt sich bei ihnen nicht nur auf die Stellen beim Kunden, an denen sie körperlich arbeiten.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

Daraus folgt: Die Vaersa-Mitarbeiter haben während der Fahrten vom Stützpunkt zur jeweiligen Arbeitsstelle und zurück keinen festen Arbeitsort. Sie müssen sich zu wechselnden Einsatzorten bewegen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Deshalb geht der EuGH davon aus, dass sie in dieser Zeit ihre Tätigkeit ausüben oder Aufgaben wahrnehmen – und die Fahrten insgesamt als Arbeitszeit zu werten sind.

BEWERTUNG AUS SICHT DES HANDWERKS

Die EuGH-Grundsatzentscheidung hat aus Sicht des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) weitreichende Folgen für die betriebliche Praxis, da sie sich mittelbar auch auf das deutsche Recht auswirkt. In vergleichbaren Fällen würden hiesige Arbeitsgerichte ebenfalls zu dem Schluss kommen, dass die Reisezeit von Arbeitnehmern ohne festen Arbeitsort arbeitsschutzrechtlich als Arbeitszeit zu werten ist, so die Experten. »Arbeitgeber sind daher gut beraten, in vergleichbaren Konstellationen die Reisezeiten solcher Arbeitnehmer bei der Berechnung sowohl der Höchstarbeitszeiten als auch der täglichen Ruhezeit zu berücksichtigen.« Gleiches gelte für Einsatzzeiten von Azubis. Unverändert zähle aber die Fahrt von Wohnort zum Sammelplatz als sogenannte Wegezeit weiterhin nicht als Arbeitszeit, ebenso wenig wie Pausen. »Die neue EuGH-Rechtsprechung schränkt die Flexibilität des Personaleinsatzes vor allem in den Bau- und Ausbaugewerken erheblich ein, da mit der rechtlichen Einstufung der Reisezeit als Arbeitszeit im Ergebnis weniger produktives Arbeitszeitvolumen zur Verfügung stehen dürfte«, so der Handwerksverband.

VERGÜTUNG IST NICHT BETROFFEN

Zu beachten sei aber, dass das EuGH-Urteil ausschließlich die arbeitsschutzrechtliche Bewertung der Reisezeit betreffe, nicht aber die vergütungsrechtliche Seite, betont der ZDH. Letztere bestimme sich weiterhin nach der jeweils vereinbarten (tarifvertraglichen) Vergütungsregelung im Einzelfall. Gebe es bislang für Reisezeiten keine Bezahlung, könne dies so bleiben – aber nur, soweit unter Hinzurechnung der Reisezeiten als Arbeitszeit die Vergütung den jeweils verbindlichen Mindestlohn nicht unterschreite.

Außerdem dürfte nach Ansicht des ZDH das EuGH-Urteil keine Auswirkungen haben auf Reisezeiten von Arbeitnehmern mit festem Arbeitsplatz, die nur gelegentlich auf Dienstreise gehen. Für Fahrer eines Pkws gelte dies – wie bisher – aber als Arbeitszeit, da die Fahrzeugführung als eine belastende Tätigkeit betrachtet werde. (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 9. Oktober 2025, Az. C-110/24)

Weiterbildung neu gedacht: Digitale Lernplattformen mit KI

HANDWERK 4.0: REGELMÄSSIGE WEITERBILDUNGEN SIND FÜR HANDWERKSBETRIEBE OFT EINE HERAUSFORDERUNG. EINFACHE LÖSUNGEN VERSPRECHEN DIGITALE LERNPLATTFORMEN MIT KI. DOCH WIE FUNKTIONIEREN SIE? UND WORAUF SOLLTEN BETRIEBE ACHTEN?



Text: *Thomas Busch*

Die Qualifizierung von Auszubildenden und Mitarbeitern gehört zu den konstanten Aufgaben von Handwerksbetrieben. Neben gesetzlich vorgeschriebenen Themen wie Daten-, Arbeits- und Brandschutz müssen auch gewerkspezifische Kenntnisse kontinuierlich aktualisiert werden. Klassische Schulungsformate stoßen dabei zunehmend an Grenzen: Sie sind zeitaufwendig, unterbrechen den Arbeitsalltag und gehen meist nicht auf individuelle Lernstände ein. Digitale Lernplattformen auf Basis



Foto: © iStock.com/Svetlana

künstlicher Intelligenz setzen genau an dieser Stelle an: Sie bieten eine zentrale Umgebung, in der Schulungen erstellt, verwaltet und für jeden Mitarbeiter individuell durchgeführt werden.

EIGENE KURSE PER KI ERSTELLEN

Ein Vorteil für Betriebe: Plattformen wie 360Learning.com oder Coursebox.ai nutzen generative KI, um aus vorhandenen Dokumenten, Bedienungsanleitungen oder Sicherheitsdatenblättern innerhalb weniger Sekunden strukturierte Kurse zu generieren. Oft ist auch die Erstellung von Lernvideos per Mausklick möglich – dazu genügen einfache Texte. Handwerker profitieren davon besonders, da sich spezifische Arbeitsabläufe einer Werkstatt oder Baustelle ohne großen Aufwand digitalisiert darstellen lassen. Möglich sind auch Lernvideos mit digitalen Avataren oder eine automatische Übersetzung aller Inhalte in die jeweilige Muttersprache des Lernenden. So wird Weiterbildung auch für multinationale Teams gleichermaßen zugänglich und verständlich.

Azubis und Mitarbeiter profitieren so von besonders flexiblen Weiterbildungsmöglichkeiten: Im Gegensatz zu traditionellen Schulungen, die meist in Gruppen und zu festen Zeiten stattfinden, erlauben digitale Plattformen den zeitlich und räumlich unabhängigen Abruf aller Inhalte – zum Beispiel per Tablet oder Smartphone. Die künstliche Intelligenz analysiert dabei Lernverhalten, Testergebnisse und Bearbeitungszeiten, um den Wissensstand einzelner Personen zu erkennen. Auf dieser Basis werden alle Lerninhalte angepasst, vertieft oder wiederholt. So lassen sich Lernlücken frühzeitig erkennen und schließen.

MOTIVATION STATT PFLICHTPROGRAMM

Ein wesentlicher Vorteil von digitalen Lernplattformen im Vergleich zum klassischen Lernen liegt in der Motivation: Gamification-Elemente wie Punktesysteme, Abzeichen oder kleine Wissens-Challenges sorgen für spielerische Anreize. So werden Lernfortschritte sichtbar und Erfolge messbar. Gleichzeitig lassen sich Lernzeiten flexibel in den Arbeitsalltag integrieren, zum Beispiel in kurzen Einheiten zwischen Werkstatt, Baustelle oder Kundentermin. Lernen wird so nicht

mehr als Unterbrechung, sondern als selbstverständlicher Teil der täglichen Arbeit wahrgenommen.

RECHTSSICHERHEIT UND KOSTEN

Für Betriebe spielt auch die rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen eine wichtige Rolle. Deshalb protokollieren KI-Plattformen automatisch, wer wann welche Schulung absolviert hat. Dashboards bieten zudem einen schnellen Überblick über Qualifikationsstände, offene Schulungen und Zertifikate. Damit sensible Mitarbeiterdaten geschützt bleiben, sollten Betriebe ausschließlich auf professionelle Anbieter setzen, die Datenschutz und DSGVO-Konformität garantieren.

Doch welche Kosten werden für digitales Lernen mit KI-Unterstützung fällig? Die meisten Plattformen fordern für ihre Dienste monatliche Abgebühren von ein- bis zweistelligen Eurobeträgen pro Nutzer. Für Enterprise-Lösungen gelten meist individuelle Preismodelle: Die Kosten hängen dabei unter anderem von der Anzahl der Nutzer, dem gewünschten Funktionsumfang, dem Beratungsbedarf sowie der Integration in bestehende IT-Systeme ab.

BAUSTEIN FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Fazit: Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden. Anstatt manuell zu prüfen, welcher Mitarbeiter welche Sicherheitsunterweisung noch benötigt, übernimmt das System das Monitoring, die Fortschrittskontrolle und das Zuweisen der Lerninhalte.

Automatisierte Dashboards geben jederzeit Auskunft über den aktuellen Qualifizierungsstand des Teams. Dies garantiert die Einhaltung gesetzlicher und betrieblicher Regeln gegenüber Versicherungen oder Behörden – ohne administrativen Mehraufwand. Durch die Verlagerung des Wissensmanagements in den digitalen Raum kann die Zeit im Betrieb wieder für das genutzt werden, was das Handwerk ausmacht: die echte Praxisarbeit.



Der besondere Nutzen von intelligenten Lernplattformen liegt in der Zeitersparnis – sowohl für den Betriebschef als auch die Lernenden.

AUSGEWÄHLTE LERNPLATTFORMEN MIT KI-UNTERSTÜTZUNG

	360LEARNING	COURSEBOX.AI	KEELEARNING	QUICKSPEECH	SIMPLECLUB	SKILLR
Beschreibung	KI-gestützte Lernplattform für kollaboratives Lernen	KI-Tool zum Erstellen von Kursen	Lern-Managementsystem für Trainings	Intelligente Microlearning-Plattform	Plattform für Ausbildung & Umschulung mit Lernmanagement, interaktiven Inhalten & KI-Assistenz	KI-gestützte digitale Lernplattform, die Jugendlichen zusätzliche Kompetenzen für die moderne Arbeitswelt vermittelt
Besonderheiten	KI-gestützte Kurserstellung und -übersetzung, Fragen-Generator, interaktive Elemente, Lerninhalte passen sich Kursteilnehmern an	Umwandlung von Videos, Dokumenten & Webseiten in Kurse, interaktive Schulungen mit KI-Videos, Quizfragen, Chatbots und mehr, KI-Bewertung der Lernenden	Neue Kurs- und Gamification-Inhalte mit KI-Unterstützung erstellen, Teilnehmer lernen selbstständig am Smartphone in ihrer Muttersprache, Daten-Analyse zu allen Lernenden	Automatisierte Erstellung von Lern- und Gamification-Inhalten per KI, das System erkennt Lernmuster jedes Nutzers und passt Inhalte individuell an	KI-Assistent zur Erstellung von Lernplänen & Handlungsempfehlungen, Lernmanagement, eigene Inhalte einfach erstellen & ergänzen per »KI Content Creator«, automatisierte Auswertungen	Dynamisches System mit KI-Assistenz, ergänzende Kompetenzvermittlung für unternehmerisches Denken und praxisorientierte Fähigkeiten
Preis	8 €/Monat pro Nutzer	»Kostenlos«-Tarif mit eingeschränkten Funktionen, sonst ab 14 €/Monat pro Ersteller (unbegrenzte Zahl an Lernenden)	249 €/Monat für bis zu 50 Nutzer, Rabattstaffel für mehr Nutzer	auf Anfrage	ab 45 €/Monat pro Azubi	auf Anfrage
Internet	360learning.com/de	coursebox.ai	keelearning.de	quickspeech.at	business.simpleclub.com	skillr.info

Tabelle: Stand 18. Dezember 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

EINFÜHRUNG INTELLIGENTER LERNPLATTFORMEN IN BETRIEBEN

Bedarfsanalyse

Identifikation der relevanten Pflichtschulungen (zum Beispiel Datenschutz, Arbeitsschutz, Brandschutz) sowie des gewerkspezifischen Fortbildungsbedarfs zur gezielten Plattform-Auswahl.

Plattform-Evaluation

Vergleich von Anbietern hinsichtlich Funktionsumfang, KI-Integration und Branchen-Eignung. Für kleine Unternehmen sind sofort nutzbare Self-Service-Portale empfehlenswert, für mittlere und große Unternehmen eher Enterprise-Lösungen.

Lerninhalte

Entscheidung zwischen fertigen Standard-Kursen der Anbieter (zum Beispiel für Arbeitsschutz) und der schnellen Erstellung eigener, gewerkspezifischer Inhalte mit Hilfe von KI-Autorentools aus vorhandenen Dokumenten, Betriebsanweisungen oder Videos.

Infrastruktur

Sicherstellung eines stabilen Internetzugangs im Betrieb und Bereitstellung geeigneter Endgeräte (Tablets, Terminals oder Smartphones) für Azubis und Mitarbeiter.

Wissensanalysen

Nutzung der KI-Funktionen zur automatischen Erkennung von Stärken, Schwächen und individuellen Lernlücken bei Azubis und Mitarbeitern.

Lernzeiten

Festlegung fester Zeitfenster für digitales Lernen, um die theoretische Weiterbildung nahtlos mit der praktischen Werkstatt- oder Baustellenarbeit zu verknüpfen.

Monitoring

Regelmäßige Überprüfung der Lernfortschritte durch automatisierte Dashboards zur Sicherstellung von Richtlinien und Qualifikationszielen.

Motivation

Einsatz von Gamification-Elementen und interaktiven Inhalten zur Steigerung der Lernbereitschaft innerhalb des Teams.

Rechtssicherheit

Überprüfung der Plattform auf DSGVO-Konformität und eine rechtssichere Dokumentation von Pflichtunterweisungen (zum Beispiel Brandschutz).

Entlastung

Delegierung von Standard-Schulungsprozessen an KI-Systeme zur Rückgewinnung von Kapazitäten.

Verbesserungsprozess

Regelmäßiges Feedback der Nutzer zur Qualität der Lerninhalte einholen. Kontinuierliche Anpassung des digitalen Fortbildungskatalogs an neue Marktanforderungen oder gesetzliche Vorgaben.



azubitest

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

Grundrechenarten
sowie Rechnen
mit Mengen

Logik und
Konzentration

Sprach- und
Leseverständnis

Fragen zum
Sozialverhalten

Rechtschreibung



Die Ergebnisse
werden übersichtlich
dargestellt

18 Tests, je 15 Fragen, 20 Minuten Zeit



azubitest.online

Ein Service von:



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Heute möchte ich Sie mit auf eine Reise nehmen. Stellen Sie sich doch bitte vor: Der Betrieb, den Sie leiten möchten, muss erst gegründet werden. Sie stehen sozusagen auf der »grünen Wiese« und möchten einen innovativen Betrieb aufbauen, erfolgreich führen, dabei ein erfülltes und gesundes Leben bis ins hohe Alter führen und keine Probleme bei der Nachwuchsgewinnung sowie nur glückliche Mitarbeitende haben. Wie müsste dieser Betrieb aussehen? Wie würden Sie Ihre Aufgabenpakete am besten erledigen? Was würden Sie sich – als Mitarbeitender – wünschen?

Die häufigsten Hindernisse bei Veränderungen beziehungsweise bei der Digitalisierung sind die vorhandenen Strukturen, also das Personal und/oder die vorhandene Infrastruktur. Deshalb ist es wichtig, mal aus einer anderen Perspektive zu schauen – ungeachtet all der Gegebenheiten – sich also auf die grüne Wiese zu begeben und mal ganz neu zu denken. Stellen Sie sich die Frage: Wenn Sie heute ganz neu beginnen würden, würden Sie Ihre Projekte so abwickeln wie bisher?

Und da sind wir schon beim ersten Grund für dieses »Nein«: Unser Kundenverhalten hat sich durch digitale Einflüsse massiv verändert. Wir erwarten, auch von einem Handwerksbetrieb, eine 24/7-Erreichbarkeit, Transparenz in der Umsetzung sowie effiziente und solide Arbeitsweisen. Nicht nur Kal kann hier helfen, diesen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden und eine moderne, kundenorientierte Leistungserbringung anzubieten.

ERLEICHTERUNG BEI PERSONALMANGEL

Der zweite Grund liegt im Arbeitskräftemangel: Kal kann durch Automatisierung von Routineaufgaben und Optimierung von Arbeitsprozessen helfen, den Personalmangel zu kompensieren, während das vorhandene Personal, sich anderen – wichtigeren – Aufgaben widmen kann.

Ein weiterer Grund liegt in der steigenden Menge an Informationen, die es zu bewältigen gilt. Denn die Kommunikationsflut und dann auch noch auf den vielen unterschiedlichen Kanälen, stellt so manchen jeden Tag vor eine Herausforderung, die durch Kal gemindert werden könnte.

Perspektivwechsel – mit Kal auf der grünen Wiese

DIES IST DER ZWÖLFTE BEITRAG UNSERER KI-REIHE. BISHER HABEN WIR UNS MIT DEN KOMPETENZEN VON KAI, UNSERER ASSISTENZ MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ, BESCHÄFTIGT. NUN GEHEN WIR DIE ERSTEN SCHRITTE, UM KI IN EINEM HANDWERKSBETRIEB EINZUFÜHREN.



In der nächsten Ausgabe starten wir mit einigen Inspirationen, um auch realistisch träumen zu können.

Vermutlich lautet Ihre Antwort »Nein«, denn Sie wissen: Für Betriebe, die langfristig überleben wollen, ist die Digitalisierung und Automatisierung entscheidend. Wer statt eines Papierformulars nun ein Online-Formular verwendet, hat faktisch digitalisiert. Aber, im Wettbewerb gegen den Betrieb verloren, der keine Formulare mehr einsetzt. Wer schon einmal ein modernes Legitimationsverfahren bei einer Bank erlebt hat – ein paar Daten eingeben, einen kurzen Videoanruf starten, Gesicht und Ausweis vor die Kamera halten, und fünf Minuten später ist das Konto eröffnet und die Kreditkarte unterwegs –, der wird kaum begeistert sein, wenn seine Bank stolz verkündet, dass sie keine Papierformulare mehr nutzt, sondern Sie jetzt auf dem Tablet unterschreiben können.

Allein zu digitalisieren, reicht leider jedoch nicht aus. Der bekannte Spruch des Managers Thorsten Dirks »Wenn Sie einen scheiß Prozess digitalisieren, haben Sie einen scheiß digitalen Prozess« trifft es auf den Punkt – dennoch wird dieser Punkt leider in vielen Projekten ignoriert. Wer einen schlechten Prozess einfach automatisiert, hat am Ende nur einen schlechten Automatismus geschaffen, der meist mehr Arbeit macht als weniger. Und deshalb hört man so manchen nach der Umsetzung nur noch fluchen.

Die Grundlage einer Umsetzung ist immer ein guter Plan. Um diesen zu entwickeln, ist bei der Umsetzung der Digitalisierung und damit auch bei der Implementierung von Kal die Betrachtung der Abläufe – hier wird

auch gern von Prozessen gesprochen – der notwendige erste Schritt.

Jetzt möchte ich noch mal mit Ihnen auf die grüne Wiese gehen, auf der Sie frei von Zwängen sind und sich den perfekten Ablauf in Ihrem Unternehmen ausmalen können. Träumen und spinnen Sie sich Ihren perfekt digitalisierten Betrieb zusammen. Nutzen Sie Kal, um Ihre Gedanken und Ideen mitschreiben zu lassen. So dass Sie einfach nur träumen können, ohne unterbrochen zu werden. Dieser Traum soll Ihre Vision werden, die Sie verfeinern und anpassen müssen, bis Sie eine Strategie haben, auf deren Basis Sie die Umsetzung in Ihrem Betrieb planen können. Das wäre der Weg zur großen Umsetzung, auf die wir in der Reihe noch später eingehen werden.

Beginnen Sie mit bereits vorhandenen KI-Lösungen, wie KI-Funktionen in Microsoft 365 oder in Projektmanagement-Tools.

- **Pilotprojekte:** Nach dem Experiment folgt die pilot-hafte Einführung für mehr Mitarbeitende, um die Wirksamkeit zu bewerten und Erfahrungen zu sammeln. Ein positives Pilotprojekt kann zur Implementierung führen.

Die Aussage »Daten sind das neue Gold« haben Sie bestimmt schon mal gehört. Wenn Ihnen bisher also die Zeit für den großen oder den kleinen Weg fehlt, sollten Sie darauf achten, dass Ihre Daten korrekt, gut organisiert und für potenzielle KI-Anwendungen leicht zugänglich vorhanden sind.



Denken Sie beim Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital-Zentrum Handwerk mit DAIK-E3

Um einen ersten Schritt in die KI-Welt zu machen, empfiehlt sich der folgende Weg:

- **Sensibilisierung:** Investieren Sie in die Qualifizierung Ihrer Mitarbeitenden, um das Verständnis für KI und potenzielle Anwendungen zu verbessern.
- **Schmerzen identifizieren:** Überprüfen Sie Ihre Geschäftsprozesse oder sprechen Sie mit Ihrem Personal, welche lästigen (Routine-)Aufgaben es gibt, auf die nun wirklich keiner Lust hat und die dank Digitalisierung andere übernehmen können, zum Beispiel Kal.
- **Leitfaden KI:** Erstellen Sie einen Leitfaden, der den Umgang mit KI in Ihrem Betrieb regelt.
- **Experimentieren:** Ermutigen Sie Ihre Mitarbeitenden, KI-Tools auf Basis des KI-Leitfadens zu erkunden.

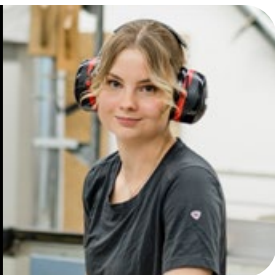
HANDWERK DIGITAL

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de

»Die Zeit bis jetzt war total aufregend und mit vielen wertvollen Einblicken in andere Gewerke angefüllt. Dadurch ist mein Respekt vor dem Handwerk noch weiter gewachsen. Vom Voting erhoffe ich mir, Menschen vom Handwerk begeistern zu können, und ich möchte auch weiterhin viele spannende Gewerke und Menschen kennenlernen.«

Anabel Fuchs, Tischlerin



»Es war eine sehr spannende Zeit mit vielen Terminen – von denen ich keinen vergessen habe ... – und bei denen ich viele neue Handwerks-Kolleginnen und -Kollegen kennenlernen durfte. Ich möchte beim Finale in München mein Gewerk, das Maßschneider-Handwerk, anderen Menschen näherbringen – und natürlich auch den Sieg mit in mein Gewerk bringen!«

Thomas Borgmann-Hartmann, Maßschneider



»Für mich waren die vergangenen Wochen und Monate eine aufregende Phase voller schöner Momente, wertvoller Erfahrungen und toller Menschen, die ich auf diesem Weg kennengelernt habe. Ich möchte in München die Möglichkeit nutzen, mein Handwerk sichtbar zu machen und Menschen, besonders junge, für eine Zukunft im Handwerk motivieren zu können.«

Emily Maichle, Bestatterin



»Die bisherigen Erlebnisse waren sehr intensiv und mega-spannend. Ich habe viele neue Leute kennengelernt – und auch Berufe, mit denen ich sonst keine Berührung hätte. Natürlich erhoffe ich mir ganz klar den Sieg! Damit kann ich mein Handwerk, das des Fliesenlegers, vor allem jungen Leuten nahebringen.«

Danilo Kneiss, Fliesenleger



»Ich habe die Zeit bislang als sehr aufregend und wertvoll empfunden, und es freut mich besonders, dass ich durch den Wettbewerb meinen Mitmenschen das Handwerk näherbringen kann. Vom Finale erhoffe ich mir eine harmonische und gesellige Zeit untereinander – wir sind alle Gewinner, und es freut mich, ein Teil davon zu sein.«

Dorit Schmitz, Zimmerin



»Es war bislang eine sehr schöne und aufregende Zeit, in der ich neue Menschen kennengelernt habe. Der Besuch bei Eltern und BP war toll, da ich so gesehen habe, wie viel echtes Handwerk hinter diesen Marken steckt. Das Handwerk hat mir alles gegeben, was ich heute habe, deshalb möchte ich es unterstützen und dabei helfen, es wieder dorthin zu bringen, wo es schon einmal war: auf den ersten Platz.«

Andrei Török, Karosseriebauer



»Die vergangenen Wochen waren geprägt von intensiver Vorbereitung, spannenden Begegnungen und wertvollen Erfahrungen. Mir ist für das Voting vor allem wichtig zu zeigen, wie vielfältig unser Handwerk ist. Das Finale soll ein Moment sein, an dem wir gemeinsam unser Können feiern und die Leidenschaft fürs Handwerk sichtbar machen.«

Anne Blatter-Miredin, Konditorin



»Für mich war es in erster Linie eine sehr wertvolle Zeit – voller neuer Herausforderungen. So im Mittelpunkt zu stehen, das war für mich eine Herausforderung, weil ich sonst lieber im Hintergrund arbeite. Was das Voting angeht – ich erhoffe mir, über mich hinauszuwachsen und zeigen zu können, wie viel Leidenschaft in meinem Handwerk steckt. Und natürlich will ich gewinnen!«

Sebastian Richter, Gebäudereiniger



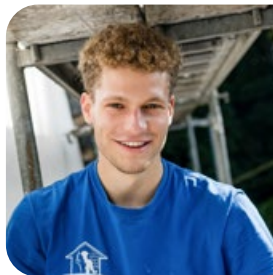
»Es war alles unglaublich aufregend, viele wunderbare Menschen, faszinierende Städte und großartige Aktionen. Ich möchte in München viele Menschen zu einem eigenen Weg ins Handwerk inspirieren, so dass sie mit Stolz zu ihrem Beruf stehen. Ich will zeigen, wie wertvoll und bedeutsam das Handwerk wirklich ist.«

Evelyne Pfundstein, Schornsteinfegerin



»Ich habe die Zeit als sehr bereichernd erlebt, zu sehen, wie das Stuckateur-Handwerk im Rampenlicht steht, das war spannend. Die verschiedenen Termine haben mir bewusstmacht, wie vielfältig das Handwerk wahrgenommen wird. Vom Voting erhoffe ich mir, dass es mir zeigt, wie viele Menschen hinter mir stehen. Den Titel Mister Handwerk 2026 zu gewinnen, wäre natürlich eine große Ehre.«

Maximilian Buerger, Stuckateur



»Die Treffen mit den anderen Kandidatinnen und Kandidaten haben großen Spaß gemacht. Man kommt so mal raus und lernt coole und nette Leute kennen. Das lohnt sich immer. In München erhoffe ich mir eine spannende Messe und ein tolles Finale, bei dem das Miteinander genauso zählt, wie die Frage, wer am Ende gewinnt.«

Thea Scholz, Müllerin



»Es war eine aufregende Zeit bislang! Die Sponsorenbesuche genau wie das Shooting – und auch, dass wir uns gegenseitig kennengelernt haben, war mega! Man hat gemerkt, dass das Handwerk eine große Familie ist. Ich hoffe natürlich, dass ich mich im März Mister Handwerk 2026 nennen darf ... – damit hoffe ich, das Handwerk noch mehr präsentieren zu können und auch zu zeigen, wie wichtig mein Gewerk ist.«

Hannes Graf von Brühl, Gerüstbauer



Fotos: © Sabina Wacker Fotografie / Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Text: Wolfgang Weitzdörfer

Jetzt wird es langsam ernst für die zwölf Kandidatinnen und Kandidaten im Finale des Wettbewerbs Miss und Mister Handwerk 2026. Stuckateur Maximilian Buerger, Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein, Karosserie- und Fahrzeugbauer Andrei Török, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Danilo Kneiss, Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann, Tischlerin Anabel Fuchs, Zimmerin Dorit Schmitz, Gebäudereiniger Sebastian Richter, Bestatterin Emily Maichle, Müllerin Thea Scholz, Konditorin Anne Blatter-Miredin und Gerüstbauer Hannes Graf von Brühl werden die nächsten Wochen bis Anfang März, wenn die Gewinner auf der Zukunft Handwerk in München endlich gewählt werden, sicherlich mit Spannung verbringen.



Der Countdown läuft!

ES SIND NUR NOCH WENIGE WOCHEN, SCHON BALD GEHT ES FÜR DIE ZWÖLF KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN IM WETTBEWERB MISS UND MISTER HANDWERK 2026 UM DEN TITEL. DIE WAHL FINDET AM 4. MÄRZ IN MÜNCHEN STATT.

Und die Werbetrommel im Freundes- und Verwandtenkreis rühren. Denn schon zwei Monate vor dem Finale in München werden die Kanäle auf missmisterhandwerk.de freigeschaltet, vom 5. Januar bis zum 23. Februar können alle stündlich eine Stimme für ihre Favoritin und ihren Favoriten abgeben. »Der Besuch auf der Website lohnt sich also«, sagt Projektleiterin Maren Niggemann. Und wer sich noch nicht sicher ist, kann sich entweder durch die ausführlichen Profile auf missmisterhandwerk.de lesen oder sich im persönlichen Video der Kandidatinnen und Kandidaten ein Bild machen. »Die Videos sind in den Profilen eingestellt und werden auch nach und nach in den Sozialen Medien Facebook, Instagram und TikTok zu finden sein«, sagt Maren Niggemann.

Wer den Titel am Ende für sich beanspruchen darf und ein Jahr lang als Repräsentantin und Repräsentant für das eigene Gewerk und das Handwerk als solches unterwegs sein wird, entscheidet sich am 4. März um 16.30 Uhr live auf der Bühne der Zukunft Handwerk. Neben den Stimmen aus dem Online-Voting fließt hier auch die Bewertung der hochkarätig besetzten Jury mit ein. Bestandteil

deren Urteils sind das Engagement für das Handwerk, der Bühnenauftritt und die Social-Media-Aktivitäten der Kandidatinnen und Kandidaten. In München treffen diese am Tag vor der Wahl ein. »Es finden eine Probe und ein gemeinsames Abendessen statt, eine gute Gelegenheit für alle, sich noch einmal in gelöster Atmosphäre zu treffen und ins Gespräch zu kommen«, sagt Maren Niggemann.

Am Wahltag selbst wird die Aufregung umso größer, wenn es für den finalen Auftritt mittags ins Styling beim bekannten Hair & Makeup Artist Cristoph Gambeck geht. Mit dem perfekten Look präsentieren die Finalistinnen und Finalisten sich und ihr Handwerk in ihren Outfits von BP und Elten auf der Bühne. Bis zur großen Entscheidung bleibt es noch spannend. Den beiden Gewinnern winken neben dem Titel Miss und Mister Handwerk eine Reise sowie ein Auto von Fiat Professional, das ihnen passend zum jeweiligen Gewerk für ein Jahr zur Verfügung gestellt wird. Und was danach kommt? Das ist klar, sagt Maren Niggemann: »Dann wird ausgiebig gefeiert, die neuen Titelträger und das Handwerk an sich.«

DIE JURY

In der Jury sitzen in diesem Jahr: **Katja Lilu Melder**, Miss Handwerk 2025, **Marius Hanten**, Mister Handwerk 2025, **Andreas Ehlert**, Präsident der HWK Düsseldorf, **Carola Zarth**, Präsidentin der HWK Berlin, **Torsten Uhlig**, Vorstandsvorsitzender Signal Iduna, **Kai Swoboda**, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, IKK classic, **Louis Sütterlin**, Sales Animation Manager Fiat Professional, **Denise Pollex**, Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation, ELTEN, **Jan Sielemann**, Leitung Marketing BP, und **Claudia Stemick**, Redaktion DHB Verlagsanstalt Handwerk.

»Das sehende Denken«

METALLBAU MOLL ARBEITET ENG MIT DEM KÜNSTLER WERNER HAYPETER ZUSAMMEN.
WAS SIE BEI IHRER ARBEIT VERBINDET, IST DIE LIEBE ZUR PRÄZISION



Oben: Harald Moll, Werner Haypeter und Norbert Moll
in der Werkstatt

Rechts:
Werner Haypeter
DIALOG 2025
11 Hohlzylinder_7 Zylinder
Stahl, Kunststoff
100,3 x 80,3 x 11,4 cm /
variable Größe



Foto: Werner Haypeter © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Foto: DHB



Text: *Claudia Stemick*

Wer das idyllisch gelegene Werksgelände des Metallbaubetriebs Moll besucht, dem fallen schon bald großformatige Kunstwerke auf, die sich in die Werkstattatmosphäre wie selbstverständlich einfügen. Zu verdanken ist dieser Umstand einer Begegnung zwischen dem Bonner Künstler Werner Haypeter und den Brüdern Norbert und Harald Moll, die 25 Jahre zurückliegt.

»Die Begegnung war ein glücklicher Zufall für mich«, sagt Werner Haypeter, den eine erforderliche Reparatur an einem Gartentor in den Metallbaubetrieb führte. Zwei Wochen nach der Reparatur suchte Haypeter den Betrieb erneut auf – diesmal in seiner Eigenschaft als Künstler, um nachzufragen, ob Norbert Moll für ihn etwas schweißen könne. Dieser tat es, und mit der Zeit stimmten sich die beiden aufeinander ein und freundeten sich an. »Ich habe mich auch privat schon immer für Kunst interessiert«, sagt Norbert Moll. »So stehen beispielsweise in Bilbao im Guggenheim-Museum Werke aus Stahl, die mich fasziniert haben. Danach habe ich erstmal im Internet recherchiert, wie das Ganze gemacht wurde«.

Zusammen fuchsen sie aus, wie eine Idee Haypeters technisch am besten umzusetzen ist. Gemeinsames Fundament ist die Liebe zur Präzision, zu mathematischen Gedankenspielen und einem Gespür für das Material, die die Kunst von Werner Haypeter auszeichnet. »Auch wenn es bei Norberts Arbeit häufig um Zweckgebundenes und bei mir um die Kunst geht, haben wir großen Respekt voreinander«, sagt Haypeter, der sich inzwischen wie selbstverständlich auf dem Betriebsgelände bewegt und das Schweißen erlernt hat.

ERKUNDUNG DES MATERIALS

Werner Haypeter liebt die tiefgehende Beschäftigung mit den Materialien, die er für seine Kunstwerke nutzt, er taucht in Produktionsprozesse ein, sucht den Austausch mit den Handwerkern und Mitarbeitern. Ob

Papier als Material seiner früheren Arbeiten, die er im direkten Umfeld eines Verlagshauses und Druckereibetriebs erstellte, Kunststoff als Basis seiner großformatigen Objekte, an denen er bei MC-Bauchemie arbeitete, oder Metall bei seinen jüngsten Werken: Haypeter erkundet die Dinge gründlich, denen er sich in seinen Arbeiten widmet. Und er fragt nach bei denen, die täglich mit dem Werkstoff arbeiten. Neben

WERNER HAYPETER

Werner Haypeter, geboren 1955 in Helmstedt, war Meisterschüler bei Prof. Erwin Heerich an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine Werke umfassen Papierarbeiten, Wandobjekte und raumbezogene Installationen, in denen er bevorzugt mit industriellen Materialien wie PVC, Harz und Plexiglas arbeitet.

Seit 1985 stellt Werner Haypeter regelmäßig in Kunstvereinen, Museen und Galerien aus. Seine Werke sind in renommierten Sammlungen vertreten, darunter das MoMA New York, die Pinakothek der Moderne München und das ZKM Karlsruhe. 2020 wurde er mit der August-Macke-Medaille der Stadt Bonn ausgezeichnet. Werner Haypeter lebt und arbeitet in Düsseldorf und Bonn.

haypeter.de
[instagram.com/werner.haypeter](https://www.instagram.com/werner.haypeter)

METALLBAU MOLL

Familienbetrieb seit 57 Jahren
Inhaber: Norbert und Harald Moll

Fertigt klassische Metallbauarbeiten für Einfamilienhäuser sowie Aufträge zur Stadtgestaltung an und arbeitet mit verschiedenen Architekturbüros zusammen. metallbau-moll.de

dem fachlichen Austausch ist ihm vor allem das soziale Miteinander wichtig.

Charakteristisch für sein Werk ist neben der Auseinandersetzung mit dem Material auch das Spiel mit der Mathematik und dem Verhältnis der Dinge zueinander. Die Arbeiten wirken streng, geordnet und akribisch und vermitteln eine spürbare Harmonie, die keineswegs dem Zufall entspringt. Wie etwa bei dem luzid anmutenden großen Kreis in der Mitte eines Quadrats, das auf der Fläche eine Vielzahl sauber angeordneter kleiner Kreise beherbergt. »Die Summe der kleinen Kreise ergibt zusammen den großen«, führt Werner Haypeter aus.

Ähnlich verhält es sich bei seiner Arbeit mit drei übereinander angeordneten Kunststoffelementen, die sich aus insgesamt 18 Zylindern zusammensetzen und im Querverlauf jeweils unterschiedliche Anordnungen optischer Unterbrechungen zeigen. Auch diese sind nicht zufällig gewählt, sondern folgen einem mathematischen Prinzip, ebenso wie die gebogenen Metallaufhängungen, an denen sie befestigt sind. Diese sind genau so lang, wie es dem Außendurchmesser der Rohre entspricht.

DIE SCHÖNHIT DER WERKE JENSEITS DES BERECHENBAREN

Alle Arbeiten haben ein Rätsel, das den Reiz zum Hinschauen ausmacht, Korrespondenzen, die nicht aufgelöst, aber irgendwo hinten im Auge oder im Hirn schlummernd gesehen werden.

»Norbert entwickelt sehr schnell ein Verständnis dafür, wohin ich mit meiner Arbeit will«, sagt Werner Haypeter. Das ist nicht immer einfach, da die Schönheit, das Wesen der Werke jenseits des Berechenbaren liegt.« »Während Werner in unserem Betrieb seine Kunst entwickelt, ist das ein besonderes gemeinsames Erleben, wir beobachten unser Tun völlig anders. Es ist das sehende Denken, und dieser Prozess macht ungemein Freude«, so Moll.

ONLINE-NEWS

POLITIK

EU-KOMMISSION WEICHT VERBRENNERVERBOT AUF



Die EU-Kommission lockert das Neuzulassungsverbot von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor ab 2035. Die Autobranche soll bei der Erreichung der CO₂-Ziele flexibler werden.



Foto: © Sergij Srdjak/123RF.com

POLITIK

ERSATZBAUSTOFFE: BAUGEWERBE FORDERT REFORM



16 Verbände, darunter der ZDB, fordern die Novellierung der Ersatzbaustoffverordnung im ersten Quartal des neuen Jahres.



Foto: © nordphoto/123RF.com

BETRIEB

AUSGLEICHSABGABE FÜR SCHWERBEHINDERTE: DAS GILT 2026



Bis zum 31. März müssen Arbeitgeber die Anzeige zur Berechnung der Abgabe abgeben. Die Beträge für Betriebe, die nicht genug Behinderte beschäftigen, sind deutlich gestiegen.



Foto: © nateemel/123RF.com

BETRIEB

ZU VIEL BÜROKRATIE? NEUES MELDEPORTAL DES BUNDES!



Vorschläge für Bürokratieabbau kann man jetzt im Bürokratie-Meldeportal »EinfachMachen« des Bundes eintragen.



Foto: © andragopov/123RF.com

BETRIEB

GEFÄLSCHTE MEISTERBRIEFE: KRIMINALPOLIZEI DECKT NETZWERK AUF



Die Erlanger Kriminalpolizei hat ein bundesweites Netzwerk aufgedeckt: Jahrelang wurden Meisterbriefe und andere Urkunden gefälscht und teuer verkauft.



Foto: © Volker Schilling/123RF.com

BETRIEB

BFH: REFORM DER GRUNDSTEUER IST VERFASSUNGSMÄSSIG



Die Grundsteuer-Reform im Bundesmodell, das elf Bundesländer seit Jahresbeginn anwenden, verstößt nicht gegen das Grundgesetz. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden.



Foto: © scamil/123RF.com

BETRIEB

DISKRIMINIERUNG IM TARIFVERTRAG: URTEIL STÄRKT TEILZEITKRÄFTE



Wer in Teilzeit arbeitet, hat Anspruch auf Zuschläge für Mehrarbeit – und zwar, ohne dass die Tarifparteien erst ihre diskriminierenden Regelungen nachbessern müssen.



Foto: © Natalia Mezjakova/123RF.com

BETRIEB

EINE ANLEITUNG ZUM GLÜCKLICHSEIN FÜR HANDWERKER



Das Glück eines Handwerkers hängt nicht vom Zufall ab, sondern von Planung und rechtlichem Bewusstsein. Wer die Spielregeln kennt, kann mit Freude seine Arbeit abrechnen.



Foto: © Lisa Young/123RF.com

Mehr **Informationsvielfalt**, mehr **Interaktivität**, mehr **Lesegenuss** – die DHB- **Digitalausgabe!**

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digithek.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HANDWERKS
BLATT**



»Unser Land braucht Mut für eine ehrliche Reformagenda«

FÜR DAS NEUE JAHR FORDERT DAS NRW-HANDWERK VON DER POLITIK MEHR MUT FÜR ECHTE STRUKTURREFORMEN. ZU OFT FLÜCHTE SIE SICH IN SCHEINLÖSUNGEN. DAMIT SEIEN DIE ANSTEHENDEN HERAUSFORDERUNGEN NICHT ZU BEWÄLTIGEN.

Deutschland steckt in einer wirtschaftlichen Stagnation und verliert als Produktionsstandort im internationalen Wettbewerb an Boden. Zugleich macht sich eine politische Vertrauenskrise breit: Viele Bürgerinnen und Bürger trauen der politischen Mitte nicht mehr die Lösung der Probleme zu, die sie umtreiben. In der Tat fällt den Parteien die Suche nach gemeinsamen Lösungen bei vielen Themen schwer. Kaum ein dreiviertel Jahr im Amt, ringt die neue Bundesregierung schon ebenso um Zusammenhalt wie zuvor die Ampel-Koalition in ihrer Endphase. Große Fragen wie diejenige nach einer tragfähigen Vorsorge für Alter, Gesundheit und Pflege werden bestenfalls mit kleinen Kompromissen beantwortet, schlimmstenfalls durch Vertagen und

Verzögern von notwendigen Reformen. Gleiches gilt für die dramatisch wachsende Staatsverschuldung, deren Zinslasten in einigen Jahren unsere Handlungsspielräume empfindlich einschränken werden. Zu oft flüchtet sich die Politik in Scheinlösungen wie den Industriestrompreis. Indem man die Großen und Starken subventioniert und den Mittelstand dafür zahlen lässt, löst man das Problem der hohen Energiekosten und die dahinterliegenden Versorgungsrisiken nicht wirklich.

Unser Land braucht Mut für eine ehrliche Reformagenda, die wieder zu wirtschaftlicher Stärke, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit führt. Diesen Mut braucht nicht nur die Politik, sondern brauchen

»An der Debatte um Reformen, die sich lohnen, müssen wir uns als Handwerk deshalb intensiv beteiligen. Wir müssen zeigen: Handwerk packt an. Handwerk steht in der Mitte der Gesellschaft. Handwerk versammelt Menschen, die für sich und andere Verantwortung übernehmen.«

ehrlicherweise auch die Bürgerinnen und Bürger und die Interessenverbände, die ihre Erwartungen an die Politik formulieren. Aus der Erfahrungswelt des Handwerks werden einige Punkte deutlich, auf die es ankommt: Wir müssen unser Bildungssystem verbessern. Es ist dramatisch, wenn die Ungelerntenquote bei den 20-34-Jährigen laut Bundesinstitut für Berufsbildung zuletzt auf 19 Prozent angestiegen ist. Jenseits aller ideologischen Debatten müssen wir mehr tun, damit schulische und berufliche Bildung erfolgreich in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt einmündet. Aus der Erfahrungswelt des Handwerks wird auch deutlich, wieviel davon abhängt, dass mittelständisches Unternehmertum gute Rahmenbedingungen vorfindet. Wir brauchen Strukturreformen für einen modernen, effizienten, handlungsfähigen Staat, der Unternehmen attraktive und verlässliche Standortbedingungen bietet. Dann bekommen junge Menschen auch wieder Lust, als Unternehmer Verantwortung zu übernehmen und Arbeitsplätze aufzubauen.

Verlässliche Politik für Beschäftigte und Arbeitgeber ist der wirksamste Hebel, um Vertrauen in staatliche Institutionen zu stärken, denn sie zeigt konkret, dass sich Probleme in demokratischen Prozessen lösen lassen. Zugleich mindert sie soziale und wirtschaftliche Unsicherheiten und wirkt damit jenen Spannungen entgegen, die Kräfte an den politischen Rändern gezielt auszunutzen versuchen.

An der Debatte um Reformen, die sich lohnen, müssen wir uns als Handwerk deshalb intensiv beteiligen. Wir müssen zeigen: Handwerk packt an. Handwerk steht in der Mitte der Gesellschaft. Handwerk versammelt Menschen, die für sich und andere Verantwortung übernehmen. Handwerk stellt sich der Zukunft mit Innovationsbereitschaft, Neugier und Erfindungsreichtum. Mit dieser Haltung müssen wir aus dem Handwerk heraus mitprägen, was die gesellschaftliche Mitte in unserem Land ausmacht: mit mehr Optimismus, mit mehr Selbstvertrauen und mit mehr Zukunftsmut. Nicht ohne Grund lautet unser aktuelles Kampagnenmotto: »Wir können alles, was kommt.« Dieser Funke muss auch auf die Politik überspringen, damit unser Land aus der Mitte heraus die Kraft zu Veränderungen findet, mit denen wir die Zukunft der nächsten Generationen sichern.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein erfolgreiches, glückliches Jahr 2026!

Handwerk.NRW

Andreas Ehlert, Präsident

Rüdiger Otto, Vizepräsident

Berthold Schröder, Vizepräsident

Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke, Hauptgeschäftsführer

Anzeige



OELLERS Wandfarben

- ☒ sind ohne schädliche Inhaltsstoffe
- ☒ sind antibakteriell und antimikrobiell
- ☒ sorgen für gutes Raumklima und bauen Luftschadstoffe ab
- ☒ werden in der Region hergestellt

Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven bei Jülich
Tel. 02464-99060
www.farbenfabrik-oellers.de

ZUKUNFTSAUFGABEN

NRW STELLT NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE VOR

Mit einer Nachhaltigkeitsstrategie will die nordrhein-westfälische Landesregierung Zukunftsaufgaben wie klimafeste Städte, saubere Gewässer, sichere Mobilität und wirtschaftliches Handeln, das Ressourcen schont, angehen. Das erklärte Ziel: Nordrhein-Westfalen soll sich in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten vom klassischen Industrieland zu einem nachhaltigen und klimaneutralen Industrieland weiterentwickeln. Das Land hat dazu sechs Themenfelder bestimmt, in denen Fortschritte besonders relevant seien:

1. Lebensqualität, Gesundheit und gesellschaftliches Miteinander;
2. Klimaschutz, Energie und Wärme;
3. Mobilität und Transport;
4. Industrie und Kreislaufwirtschaft;
5. Klimaanpassung, Natur und Ressourcen;
6. Bildung und Teilhabe.



Foto: © Genshiro

Mit der Strategie will NRW einen Beitrag zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen leisten.

Mit der Strategie will das Land einen Beitrag zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen leisten. »Mit dieser Strategie legt das Land fest, wo wir verbindlich vorangehen und welche Projekte Priorität haben«, sagt Umweltminister Oliver Krischer (Grüne). »Wichtig ist, dass dieser Plan nicht im stillen Kämmerlein entsteht: Alle Menschen in Nordrhein-Westfalen sind eingeladen, den Entwurf kritisch zu prüfen und ihre Vorschläge einzubringen.«

Die Landesregierung hat dazu eine Konsultation gestartet, um zusätzliche Vorschläge zu erhalten, die in die endgültige Fassung der Nachhaltigkeitsstrategie einfließen sollen. Die öffentliche Beteiligung läuft bis zum 31. Januar des kommenden Jahres. Anschließend soll das Landeskabinett im Frühjahr 2026 die Endfassung verabschieden.

KLIMASCHUTZ

OFFENSIVE FÜR KLIMAFREUNDLICHES HEIZEN STARTET

Gemeinsam wollen die nordrhein-westfälische Landesregierung, Handwerk, Industrie, Energieberatung und Verbraucherschutz das Heizen bezahlbarer und klimafreundlicher machen. Dazu starten sie eine Offensive unter dem Titel »Heizkeller der Zukunft«. Das Ziel: Mit neuen Informationsangeboten, Qualifizierungen und gemeinsamen Aktionen sollen Bürger leichter Möglichkeiten für eine passende, sparsame und zukunftsstehe Heizung finden.

Die Landesregierung will die Bürgerenergiefonds, die bisher auf Stromprojekte ausgerichtet sind, ausweiten. Künftig übernimmt das Land das finanzielle Risiko der Vorplanung von gemeinschaftlichen Wärmeprojekten. So können Bürger genossenschaftliche Lösungen prüfen, ohne eigenes Planungsrisiko zu tragen. Wärmegenossenschaften sollen stabile

Preise und mehr Unabhängigkeit ermöglichen.

In vielen Betrieben und Rechenzentren verpufft laut NRW-Regierung Wärme aus der Produktion. Damit Abwärme künftig bis zu 25 Prozent der Wärme in den Netzen ausmachen kann, stößt das Land Kooperationen an und bietet Unterstützung. Dazu gehören Daten, Tools, Musterverträge, Beratungsangebote und Praxisbeispiele. Zusätzlich werden Unternehmen gefördert, die sich extern zur Nutzung von Abwärme beraten lassen. Klimaschutzministerin Mona Neubaur (Grüne) hat dazu ein Positionspapier für eine erfolgreiche Wärmewende und Abwärmestrategie des Landes vorgestellt. »Heizen muss bezahlbar sein – und zwar dauerhaft und klimafreundlich. Jede und jeder kann in NRW von modernen Heizsystemen profitieren«, sagt sie.

handwerksblatt.de

SOZIALVERSICHERUNG

NRW-HANDWERK FORDERT REFORM

Die Kosten für Rente, Gesundheit und Pflege steigen immer weiter. Deswegen fordert der NRW-Handwerksrat strukturelle Reformen, um die Vorsorgesysteme für die Zukunft auf sichere Füße zu stellen. »Sozialpolitik darf nicht zum Kettenbrief zu Lasten künftiger Generationen werden. Verlässliche Vorsorgelösungen für Alter, Gesundheit und Pflege sind unerlässlich für das Vertrauen in unsere Wirtschafts- und Sozialordnung«, erklärt Andreas Ehlert, Präsident von Handwerk.NRW. Ohne Reformen würden die Sozialabgaben in den kommenden Jahren weiter ungebremst auf bis zu 50 Prozent des Bruttolohns steigen. »Das macht den Faktor Arbeit immer teurer und belastet besonders das Handwerk. Das Handwerk fordert einen verfassungsrechtlichen Deckel für Sozialversicherungsbeiträge von 40 Prozent im Grundgesetz.«

handwerksblatt.de

GESETZENTWURF

TARIFENTGELTSICHERUNGSGESETZ BESCHLOSSEN

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat einen vom Arbeits- und Wirtschaftsministerium erarbeiteten Gesetzentwurf zur Tarifentgeltsicherung bei öffentlichen Vergaben des Landes beschlossen.

Künftig sollen öffentliche Aufträge des Landes in bestimmten Branchen nur an Auftragnehmer vergeben werden dürfen, die sich verpflichten, mindestens die in den jeweiligen Branchentarifverträgen festgelegten Entgelte zu zahlen. Gelten soll dies für Betriebe aus Branchen, in denen viele öffentliche Aufträge vergeben werden und bei denen davon auszugehen ist, dass es vermehrt zum Einsatz von untertariflich bezahlten Beschäftigten kommt. Dazu gehören auch Nach- und Verleihun-



ternehmen, die mit den betroffenen Betrieben zusammenarbeiten.

Der Gesetzentwurf sieht vor, dass die neuen Regelungen für das Land NRW sowie für die seiner Aufsicht unterliegenden Körperschaften gelten. Für nordrhein-westfälische Städte, Kreise, Gemeinden und Kommunalverbände und die überwiegend von ihnen finanzierten oder ihrer Aufsicht un-

terliegenden Körperschaften verbleibt es bei den bisherigen Regelungen des Tariftreue- und Vergabegesetzes. Die neuen gesetzlichen Vorgaben sollen für Vergaben ab einem Auftragswert von 50.000 Euro für Dienstleistungen und 100.000 Euro für Bauleistungen gelten. Die Landesregierung erwartet ein jährliches Auftragsvolumen des Landes von rund fünf Milliarden Euro. Die Umsetzung und die Kontrolle sollen bürokratiearm und digital erfolgen. Der Entwurf sieht vor, dass ein digitales Portal zur Verfügung gestellt wird, über welches die Betriebe sowie Nach- und Verleihunternehmen ihre Verpflichtungserklärung abgeben und Informationen sowie Unterstützungsangebote erhalten können.

handwerksblatt.de

Anzeige

INTERNATIONALE
EISENWARENMESSE
KÖLN



Befestigungs- & Verbindungstechnik
Verlässliche Systeme für jede Anwendung.

Werkzeuge & Zubehör
Alles für Fachhandel und Industrieinsatz.

HARD GOODS! HARD BUSINESS!

EISENWARENMESSE
3.–6. März 2026, Köln

**JETZT
TICKET
SICHERN**

Industriebedarf
Lösungen für Produktion, Arbeitsschutz & Beschaffung.

Bau- & Heimwerkerbedarf
Sortimentstiefe für Profis & Handel.





Foto: © IKK classic

Wer bei der Arbeit auf seine Gesundheit achtet, profitiert im gesamten Leben davon.

So gelingt BGM im Betrieb

Im Handwerk gut aufgestellt: Wir stellen drei Betriebe vor, die von ihren Erfahrungen mit einem wirkungsvollen Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) berichten.

Der Arbeitsalltag im Handwerk ist oft ein Balanceakt – um langfristig gesund und produktiv zu bleiben, braucht es fitte, engagierte Mitarbeitende. Genau hier kommt das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) der IKK classic ins Spiel. Es bündelt alle systematisch geplanten und umgesetzten Maßnahmen, mit denen Unternehmen gemeinsam mit ihren Mitarbeitenden die Gesundheit am Arbeitsplatz fördern. Wie das in der Praxis aussieht, erzählen hier drei Betriebe:

Rabe-Innenausbau, Simtshausen

Silke Rabe: „Wir wollten als Erstes das Thema Rücken intensiver angehen. Nach der Analysephase folgten drei Workshops zum Bewegungsapparat – praxisnah, verständlich und für alle Mitarbeitenden motivierend. Auch das Thema Ernährung haben wir umgesetzt. Der Vortrag des IKK Trainers hat vieles angestoßen. Wir bieten inzwischen kostenlose ungezuckerte Getränke, Tees, gesunde Snacks und sogar ein selbst vorbereitetes gesundes Frühstück pro Quartal an. Dazu kommen Betriebsausflüge, Wanderungen und Teamevents. Dieses Jahr haben wir erstmals mit zwei Laufgruppen an einem regionalen Sportevent teilgenommen – ein echtes Teambuildingerlebnis.“

hand-werk-zwei, Dortmund

Nicole Karger: „Seit dem BGM-Startschuss mit der IKK classic haben wir mehrere Module und Analysephasen durchlaufen. Besonders gut angekommen sind Rückenfit und Ernährung. Dort konnten wir konkrete Maßnahmen ableiten: von neuen Hilfsmitteln, die körperliche

Arbeit erleichtern, bis zu Angeboten wie Sportkursen in der Freizeit. Im Ernährungsmodul wurde deutlich, wie verbreitet Energy Drinks, Cola und ausgelassene Pausen waren. Heute achten unsere Mitarbeitenden deutlich mehr auf gesündere Getränke und regelmäßige Mahlzeiten. Insgesamt hat sich das Verhalten spürbar verbessert.“

Tischlerei Mantke, Raum Leipzig

Jens Mantke: „Wir hatten mehrere Arbeitsunfälle und Ausfälle, vor allem wegen Rückenproblemen. Im ersten Termin mit der IKK classic sind wir gemeinsam durch die Werkstatt gegangen und haben Problemzonen analysiert. Auch die Mitarbeitendenbefragung war hilfreich, um ein ehrliches Bild der Belastungen zu bekommen. Seitdem haben wir viele kleine, wirkungsvolle Maßnahmen umgesetzt: ergonomische Stühle, bessere Bodenmatten, eine optimierte Hubtechnik und sogar eine Reckstange, an der man sich aushängen kann. Für mich war die größte Erkenntnis das Thema Stress: Wir haben gelernt, dass Fehler oft entstehen, wenn Routine einkehrt und die Konzentration nachlässt. Dieses Bewusstsein wurde durch das BGM deutlich gestärkt.“



Mehr zum Thema BGM

Alle Infos lesen Sie im IKK Online-Magazin Gesund.Machen.:

ikk-classic.de/best-practice-bgm

IKK Nachhaltigkeits-Check: Gesundheitstag mit VR-Brille

Umwelt- und Klimaveränderungen können unserer Gesundheit stark zusetzen. Wir haben deshalb für Sie und Ihre Mitarbeitenden ein spezielles Programm entwickelt.

Im Alltag fehlt oft die Zeit oder die Muße, sich neben der Arbeit fit zu halten. Deshalb gibt es den IKK Gesundheitstag im Betrieb. Ein besonderes Highlight ist dabei unsere Virtual-Reality-Brille. Mit dieser können Sie und Ihr Team spielerisch trainieren und Gesundheits-Checks durchlaufen. Was genau ist VR? Virtual Reality ist eine computergenerierte 3D-Welt. Menschen können mit dieser Welt interagieren, indem sie eine VR-Brille tragen.

Gesundheit und Umwelt

Neu im Programm haben wir eine exklusive Eigenentwicklung der IKK classic mit den Kooperationspartnern IFBG GmbH und brainjo GmbH. Dabei geht es um das Thema »nachhaltig gesund«, denn der Klimawandel und weitere Umweltveränderungen können unsere Gesundheit beeinträchtigen.

Hitze wirkt sich auf Herz, Kreislauf, Schlaf und Psyche aus. Unwetter können zu Unfällen und Traumata führen. Ozon verursacht Kopfschmerzen, Asthma sowie Heuschnupfen, UV-Strahlung steigert das Hautkrebsrisiko. Durch die veränderte Ausbreitung von Krankheitserregern kommt es zu Infektionskrankheiten und durch Pollenzunahme gibt es mehr Allergien. Auch durch unseren Lebensstil schaden wir

unserer Gesundheit: Der Überkonsum von verarbeiteter Nahrung in Industrieländern bringt Krankheiten wie Adipositas und Diabetes mit sich. Deshalb sind Umwelt- und Klimaschutz sowie ein nachhaltiger Lebensstil auch Gesundheitsschutz.

Mit unserer Virtual-Reality-Brille möchten wir Sie und Ihr Team für das Thema »nachhaltig gesund« sensibilisieren – digital und interaktiv.

Das erwartet Sie

Drei Themenbereiche stehen Ihnen in unserer virtuellen Welt zur Auswahl: nachhaltig gesund, nachhaltig bewegt und nachhaltig ernährt.

- Jede ausgewählte Antwort wird mit einer visuellen und/oder akustischen Auswirkung dargestellt.
- Dadurch erreichen wir eine gute Sensibilisierung für unsere Gesundheit und Umwelt.
- Zusätzlich können Sie die virtuelle Gesundheitsmesse erkunden.

Unser Ziel ist es, Bewusstsein zu schaffen für die Zusammenhänge zwischen Umweltveränderungen und menschlicher Gesundheit. Wir möchten Ihnen und Ihren Mitarbeitenden helfen, unter den sich verändernden äußeren Umständen gesund zu bleiben und dabei umweltbewusst zu handeln. Begeben Sie sich mit uns auf Entdeckungstour!

Neugierig geworden?

Starten Sie in die virtuelle Welt: Maßgeschneidert für Ihren Betrieb, kostenfrei und unabhängig von Ihrer Krankenkassenzugehörigkeit. Ihre Gesundheitsmanagerin oder Ihr Gesundheitsmanager erstellt mit Ihnen gemeinsam ein

passendes Programm.

Mehr zum Gesundheitstag im Betrieb erfahren Sie unter:

ikk-classic.de/gib



Stabiler Beitrag

Die IKK classic schafft konstante Rahmenbedingungen für Versicherte und Arbeitgebende. Dank einer vorausschauenden Haushaltsstrategie bleibt der Zusatzbeitrag zum Jahreswechsel 2026 unverändert bei 3,4 Prozent. „Wir haben frühzeitig gehandelt, um unsere Kasse krisenfest aufzustellen. So ist es uns gelungen, dass unsere Kundinnen und Kunden auch zum Jahresbeginn 2026 mit einem stabilen Zusatzbeitragssatz rechnen können“, erklärt Frank Hippler, Vorstandsvorsitzender der IKK classic. Neben einem gleichbleibenden Beitragssatz profitieren Versicherte von den zahlreichen Zusatzleistungen:

ikk-classic.de/zusatzleistungen

Corporate Health Award

Der Corporate Health Award ist die renommierteste Auszeichnung für strategisches betriebliches Gesundheitsmanagement in Deutschland. Wie vielfältig Gesundheitsmanagement im Handwerk heute umgesetzt wird, zeigen die zahlreichen Konzepte, die jedes Jahr präsentiert werden. Um dieses Engagement sichtbar zu machen, haben zum neunten Mal in Folge EUPD Research, das Handelsblatt, der deutsche bKV Service und die IKK classic den Sonderpreis „Gesundes Handwerk“ vergeben. Die Auszeichnung für 2025 erhielt die HWK Dortmund.

„Mit der Handwerkskammer Dortmund gewinnt zum ersten Mal eine Handwerksorganisation den Sonderpreis „Gesundes Handwerk“. Seit vielen Jahren investiert sie umfangreiche Ressourcen in ihr BGM und zeigt Betrieben vorbildlich, wie Gesundheit im Handwerk gelebt werden kann“, gratuliert Frank Klingler, Fachbereichsleiter zentrale Aufgaben Prävention bei der IKK classic. Seit 125 Jahren begleitet und unterstützt die HWK Dortmund über 20.000 Betriebe mit rund 135.000 Beschäftigten und fast 10.000 Auszubildenden in Fragen rund um Ausbildung, Fachkräfteentwicklung und nachhaltige Betriebsführung sowie als Interessenvertretung des Handwerks in Politik und Öffentlichkeit.

Mehr dazu lesen Sie unter:

ikk-classic.de/corporate-health-award-2025



Handwerk unter Druck – die Hoffnung auf Entlastung bleibt

Die wirtschaftliche Lage im Handwerk im Kammerbezirk Münster bleibt angespannt. Das zeigt eine aktuelle Umfrage der Handwerkskammer (HWK), an der sich 542 Betriebe aus dem Münsterland und der Emscher-Lippe-Region beteiligt haben. Im Rückblick auf das Jahr 2025 berichtet knapp jeder vierte Befragte von besseren Geschäften als im Vorjahr, während fast 39 Prozent eine Verschlechterung feststellen. Für 37 Prozent hat sich an der wirtschaftlichen Situation kaum etwas verändert. Insgesamt überwiegt damit eine zurückhaltende Einschätzung, auch wenn sich die Lage nicht flächendeckend weiter verschärft hat.

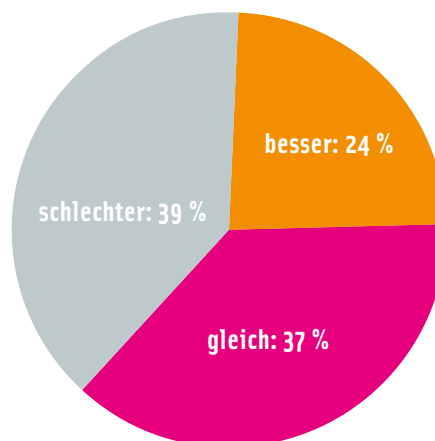
Besonders deutlich fällt die Kritik an den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen aus. Bürokratie wird von fast zwei Dritteln der Betriebe als größte Belastung genannt und steht damit erneut an erster Stelle. Hinzu kommen steigende Einkaufspreise, eine hohe Steuerlast, Nachfragerückgänge, Fachkräftemangel sowie hohe Energiepreise und unsichere politische Rahmenbedingungen. »Die Ergebnisse zeigen deutlich, unter welchem Druck viele Handwerksbetriebe derzeit stehen. Bürokratie, hohe Kosten und fehlende Planungssicherheit bremsen die wirtschaftliche Entwicklung spürbar«, erklärt HWK-Präsident Jürgen Kroos.

Auffällig ist, dass langfristige Zukunftsthemen wie Digitalisierung, neue Technologien und Nachhaltigkeit derzeit für deutlich weniger Betriebe im Vordergrund stehen als noch im Vorjahr. Viele konzentrieren sich angesichts der aktuellen Belastungen vor allem auf das laufende Geschäft und den Erhalt ihrer wirtschaftlichen Stabilität.

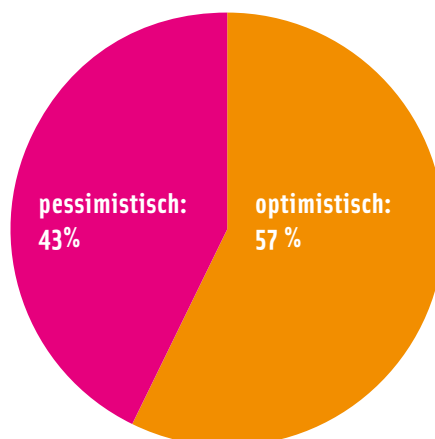
Trotz der angespannten Lage blicken zahlreiche Betriebe vorsichtig nach vorn. Für das erste Quartal 2026 erwarten 57 Prozent eine positive Entwicklung, während 43 Prozent pessimistisch bleiben. Im Vergleich zum Jahreswechsel 2024/2025 hat sich die Bewertung der aktuellen Geschäftslage nur geringfügig verändert, zugleich haben sich die Erwartungen an die Zukunft leicht aufgehellt.

»Das Stimmungsbild zeigt ein Handwerk zwischen Belastung und Zuversicht – verbunden mit der klaren Erwartung, dass politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen spürbar verbessert werden müssen, um Investitionen und Wachstum wieder stärker zu ermöglichen«, so Kroos.

Wie liefen die Geschäfte 2025 im Vergleich zu 2024?



Wie sind Ihre Erwartungen für Ihre Geschäftsentwicklung im ersten Quartal 2026?



HALLEN + GERÜSTBAU

www.finstervalders.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERVALDER

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

In einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Hahn Media+Druck GmbH, Rostock-Elmenhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung

Einfach, schnell und direkt ein **Marktplatz-Insert** sichern!



Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Ihre GmbH,
auch in schwierigen Fällen.
Tel.: 0176/93 15 52 26
Mail: info@fv-vermögen.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 063 72/5 09 00-24
Fax 063 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Friseuralon in Krefeld zu verkaufen

Top-Lage, Treue Stammkundschaft, eingespieltes Team kann übernommen werden. Moderne Einrichtung, attraktive Mietkonditionen. Hervorragende Reputation und positive Bewertungen

0151-46 6416 47 • mary5959@gmx.net

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 • Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Lotse und Steuermann für Finanzen und Betriebswirtschaft

- Businesspläne
- Planungsrechnungen
- BWA/OP-Analysen
- Soll/Istvergleiche
- Kennzahlen und Frühindikatoren nutzen
- Strategie/Maßnahmen
- Erfolgskontrollen
- Liquidität beschaffen
- Bankenverhandlungen
- Klassische und alternative Finanzierungen

Kompetenz bei: Beraten/Unterstützen/Betreuen

Conny Lüke Unternehmensberatung • Tel. 02864-7640 • www.cl-ub.de

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmunkungen mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Selbstständiger Service Supervisor mit weltweiter Erfahrung im Bereich Mühlen und Maschinenbau sowie Förderanlagen sucht Geschäfts-Kooperationspartner.
E-Mail: St-Surmann@gmx.de

BETRIEBSÜBERNAHMEN

Nachfolger gesucht

das Unternehmen ist ein – Meisterbetrieb – es ist spezialisiert auf das Schleifen von Natur- und Kunststeinen sowie Sanieren von Terrazzo und hat seinen Sitz im Rhein-Main-Gebiet. Das Unternehmen ist seit über 30 Jahren im Markt bundesweit gut eingeführt.

Mit 10 Mitarbeitern verfügt das Unternehmen über ein erfahrenes und motiviertes Team.

Tel.: 0173-348 2289



SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und Nachlässe einsehen.

www.sdh.de



TERMINE

MANAGEMENT-WERKSTRATT

Die kostenlose Veranstaltungsreihe der HWK Münster für Handwerksbetriebe

27. Januar, 17 bis 19 Uhr, HBZ Münster

Qual der Wahl – gesetzlich oder privat? Krankenversicherung für Selbstständige und Notfallordner

24. Februar, 17 bis 18 Uhr, online

Elektronische Rechnung: ZUGFeRD, XRechnung und Co.

3. März, 17 bis 18 Uhr, online

Innovationsberatung – »Ich hab da mal ne Idee, und jetzt?«

10. März, 17 bis 19 Uhr, HBZ Münster

Betriebsübergabe im Handwerk – optimale Planung und Vorbereitung

17. März, 17 bis 18 Uhr, online

E-Rechnung richtig erstellen

24. März, 17 bis 19 Uhr, HBZ Münster

Digitalisierung und Fachkräftesicherung

24. März, 17 bis 18 Uhr, online

Ressourcen im Kreis – wie Handwerksbetriebe profitieren

14. April, 17 bis 19 Uhr, HBZ Münster

Wertschätzung ist Wertschöpfung – Bindung von Mitarbeitern und Auszubildenden

21. April, 17 bis 18 Uhr, online

BWA lesen und verstehen



Kontakt

Marion Franke
T 0251 5203-202
marion.franke@
hwk-muenster.de



Anmeldung und Informationen

hwk-muenster.de/
management-werkstatt

KH BORKEN

KERKHOF AN DIE SPITZE GEWÄHLT

Die Delegiertenversammlung der Kreishandwerkerschaft (KH) Borken hat am 20. November 2025 Thomas Kerkhoff aus Bocholt zum neuen Hauptgeschäftsführer gewählt. Er trat das Amt am 1. Dezember an und hat seinen Dienstsitz in Bocholt. Der 44-jährige Diplom-Verwaltungswirt und Diplom-Jurist war zuvor Bürgermeister in Gescher sowie zuletzt Bürgermeister in Bocholt. Nach der Kommunalwahl 2025 entschied er sich für eine neue berufliche Aufgabe. Zu den Schwerpunkten seiner Arbeit sollen insbesondere die Fachkräftesicherung, die Nachwuchsförderung und die Integration junger Menschen gehören. Kreishandwerksmeister Günther Kremer verwies auf die fachliche Qualifikation sowie die gute regionale und überregionale Vernetzung Kerkhoffs.

Im Zusammenhang mit der Neubesetzung der Geschäftsführung wurde auch Daniel Janning erneut zum Geschäftsführer der Geschäftsstelle Ahaus gewählt. Janning war zuvor Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Borken und verfügt über langjährige Erfahrung sowie ein etabliertes Netzwerk im Nordkreis. Nach dem Ausscheiden des bisherigen Geschäftsführers in Ahaus übernimmt er diese Aufgabe wieder. Damit sei eine verlässliche Kontinuität in der Geschäftsführung gewährleistet, so Kreishandwerksmeister Kremer. Die KH Borken vertritt 5.558 Handwerksbetriebe mit mehr als 45.000 Beschäftigten und rund 3.000 Auszubildenden im Kreis Borken.

UNTERNEHMERFRAUEN BORKEN BESTÄTIGEN JUANA BLEKER

Der Verein UnternehmerFrauen im Handwerk (UFH) im Kreis Borken hat in seiner jüngsten Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand gewählt und eine langjährige Mitstreiterin verabschiedet. Bei den Neuwahlen wurde der verbleibende Vorstand einstimmig bestätigt und durch ein jüngeres Mitglied ergänzt.

Zur Vorsitzenden wurde Juana Bleker aus Bocholt wiedergewählt. Das Amt der neuen stellvertretenden Vorsitzenden übernahm Vivian Robers aus Gescher. Ina Volmer, ebenfalls aus Gescher, wurde als Geschäftsführerin bestätigt, Julia Dicken aus Borken als Schriftführerin. Als Beisitzerinnen fungieren weiterhin Anja Rieken aus Velen und Sarah Seggewies aus Reken.

Nach vielen Jahren aktiver Mitarbeit und langjährigem Einsatz als Vorsitzende auf Arbeitskreis-, Landes- und Bundesebene der Unternehmerfrauen schied Tatjana Lanvermann aus Borken aus dem UFH-Vorstand aus. Bleker würdigte Lanvermanns Engagement, Kreativität und fachliche Kompetenz, mit der sie den Verband geprägt habe.

Das Jahresprogramm 2026 soll künftig über die neue UFH-App abrufbar sein und umfasst Workshops, Netzwerktreffen sowie weitere praxisorientierte Angebote für Unternehmerinnen und Unternehmerfrauen im Handwerk. Kontakt: juana.bleker@gmx.de unternehmerfrauen-nrw.de/borken

Bewerbungsstart: Das Neueste aus den Werkstätten zeigen

DAS RENNEN UM DEN INNOVATIONSPREIS MÜNSTERLAND 2025/2026 IST ERÖFFNET.

Welche Neuerung macht das Leben leichter? Welches Patent schafft es auf den Weltmarkt? Was für Produkte heben sich ab? Der Innovationspreis Münsterland ist wieder auf der Suche nach kleinen und großen Innovationen der Unternehmen und Betriebe im Münsterland. Unter dem Motto »Zusammen. Wachstum. Stärken. Das Münsterland denkt voraus.« sucht die Region ab sofort die besten Innovationen in sechs verschiedenen Kategorien.

SECHS WETTBEWERBSKATEGORIEN

Seit 1993 wird der Preis alle zwei Jahre an münsterländische Unternehmen, Hochschulen und Institutionen verliehen, die die Region mit zukunftsweisenden Erfindungen, cleveren Visionen oder vorausschauenden Projekten bereichern. Der Münsterland e.V. vergibt den Innovationspreis Münsterland gemeinsam mit den Förderern des Wettbewerbs, den Sparkassen im Münsterland, der Provinzial Versicherung AG, der Westenergie AG und der Stadtwerke Münster GmbH. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert. Darüber hinaus wird für die Gewinner ein Image- oder Produktfilm finanziert.

Sechs bewährte Kategorien bieten die Möglichkeit, die eigene Idee, das Produkt oder die Innovation in den Wettbewerb zu geben: »Wirtschaft«, »Wissenschaft trifft Wirtschaft«, »Start-up«, »Klein und pfiffig« sowie »Digitale Geschäftsmodelle«. Neu ist in diesem Jahr die Teilung der Kategorie »Wirtschaft« in zwei Gruppen mit jeweils einem eigenen Preisträger: Betriebe bis 250 Beschäftigte und Betriebe ab 251 Beschäftigte. Auch einen Sonderpreis wird es wieder geben: Der »Transformationspreis Nachhaltigkeitswirkung« zeichnet Unternehmen aus, die das Thema Nachhaltigkeit in herausragender Weise zu einem ihrer Grundprinzipien erklärt haben.

»Mit unseren Kategorien und der Teilung der Kategorie Wirtschaft in zwei Gruppen tragen wir der Vielfalt unserer Unternehmen im Münsterland Rechnung und

verleihen ihr Strahlkraft«, sagt Andreas Grotendorst, Vorstand des Münsterland e.V. »Als starker Wirtschaftsstandort sind wir in vielen Branchen aktiv. Wir haben Know-how sowohl in Kleinstbetrieben, in einem breiten Mittelstand aber auch in Großunternehmen. Das Beste all dieser Münsterländer will der Innovationspreis zeigen.«

Bewerbungsschluss für den Innovationspreis 2025/2026 ist der 16. Februar 2026. Die Preisverleihung findet im Sommer 2026 in Münster statt. Zuvor entscheidet eine sechsköpfige Jury mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft über die Preisträger des Innovationspreises Münsterland. Alle Informationen zum Innovationspreis, zur Bewerbung und den Teilnahmebedingungen auf: innovationspreis-muensterland.de



Handwerksbetriebe, die am Wettbewerb teilnehmen möchten und Hilfe benötigen oder Fragen haben, können sich bei der HWK an Dr. Martina Viefhues (Beraterin für Innovation und Technik) wenden. T 0251 5203-120.

hwk-muenster.de/innovation



Der Innovationspreis Münsterland wurde 1993 zum ersten Mal vergeben. Seitdem gehören Handwerksbetriebe der Region regelmäßig zu den Gewinnern.



Mit Michael Grotendorst (Münsterland e.V., Mitte) freuen sich die Repräsentanten der Sponsoren auf die nächste Wettbewerbsphase: Michael Hein (Provinzial Versicherung), Daniela van der Pütten (Stadtwerke Münster), Peter Scholz (Sparkasse Münsterland Ost) und Norbert Lüssem (Westenergie) (von links)

HBZ MÜNSTER.

Wir bilden das Handwerk weiter.
Unser Ausblick auf kommende Termine.

DEIN WEG
ZUM ERFOLG

hbx-bildung.de
T 0251 705-4444

WEITERBILDUNG

Abdichtungsschein PMBC / MDS / FPD

20. bis 21. Februar 2026,
Freitag von 9 bis 18 Uhr,
Samstag von 8 bis 17 Uhr

Nachweis zur eingeschränkten Bauvorlageberechtigung für Handwerksmeister:innen

23. Februar bis 5. März 2026,
montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr

VOB für Baupraktiker Teil I

19. bis 20. März 2026,
Donnerstag von 9 bis 17 Uhr,
Freitag von 9 bis 13 Uhr

Sicherer Umgang mit

Holzbearbeitungsmaschinen

29. bis 30. April 2026,
Mittwoch und Donnerstag
von 8:30 bis 16 Uhr

Berechnung hydraulischer Abgleich

25. Juni 2026, Tagesseminar,
Donnerstag von 9 bis 16 Uhr

Gebäudeenergieberater:in HWK

20. Oktober 2026 bis 13. März 2027, dienstags und donnerstags
von 18 bis 21 Uhr, samstags
von 8 bis 15 Uhr

MEISTERSCHULEN

Maurer- und Betonbauerhandwerk Teile I und II in Teilzeit

20. Februar 2026 bis 3. Juni 2028,
freitags von 15 bis 19 Uhr, samstags
von 8 bis 12 Uhr sowie fünf
Vollzeitwochen

Maler- und Lackiererhandwerk Teile I und II in Vollzeit

3. März bis 23. Oktober 2026,
montags bis donnerstags von 8 bis 16:30 Uhr, freitags von 8 bis 12 Uhr

Raumausstatterhandwerk Teile I und II in Teilzeit

13. März 2026 bis 31. Juli 2027,
freitags von 14:30 bis 20:15 Uhr,
samstags von 8:30 bis 14:30 Uhr

Fahrzeuglackiererhandwerk Teile I und II in Vollzeit

11. Mai 2025 bis 16. Oktober 2026,
montags bis freitags von 8 bis 16:30 Uhr

Friseurhandwerk Teile I und II in Vollzeit

6. Juli bis 9. November 2026,
montags bis donnerstags von 8 bis 16:30 Uhr, freitags von 8 bis 12 Uhr, bis zu 2 Samstage von 8 bis 16 Uhr

hbx-bildung.de/meisterschulen

 Handwerkskammer Bildungszentrum Münster, Echelmeyerstraße 1-2, 48163 Münster, weiterbildung@hbx-bildung.de

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3806

MAGAZINAUSGABE 01/26 vom 23. Januar 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
T 0211 390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 106.62, 40042 Düsseldorf
T 0211 390 98-47
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,
Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Münster
Bismarckallee 1
48157 Münster
T 0251 5203-0
info@hwk-muenster.de, hwk-muenster.de
Verantwortlich: Thomas Banasiewicz,
Michael Hoffmann

Redaktion: Vera von Dietlein, T 0251 5203-109
dhb@hwk-muenster.de

LANDESREDAKTION NORDRHEIN-WESTFALEN

Lars Otten/Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
T 0211 390 98-41
otten@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
T 0211 390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
T 0211 390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>
Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.918 Exemplare
(Verlagsstatistik, Dezember 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
T 02831 396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

suu:m

DIGITALISIERUNG

im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
[digithek.de/
digital25](https://digithek.de/digital25)



**Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!**

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**





FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN